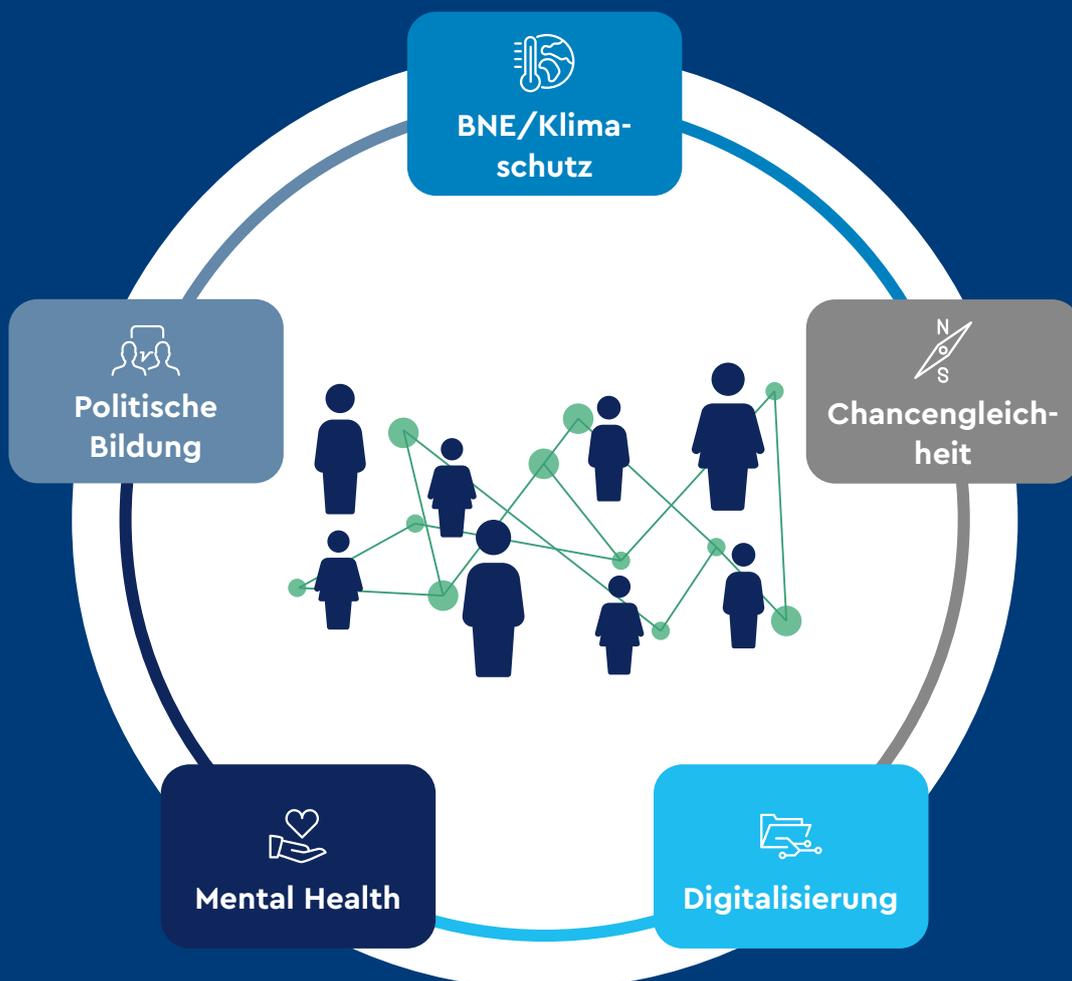


Was bewegt die Bildungsregion?

Zentrale Jugendthemen und Handlungsempfehlungen

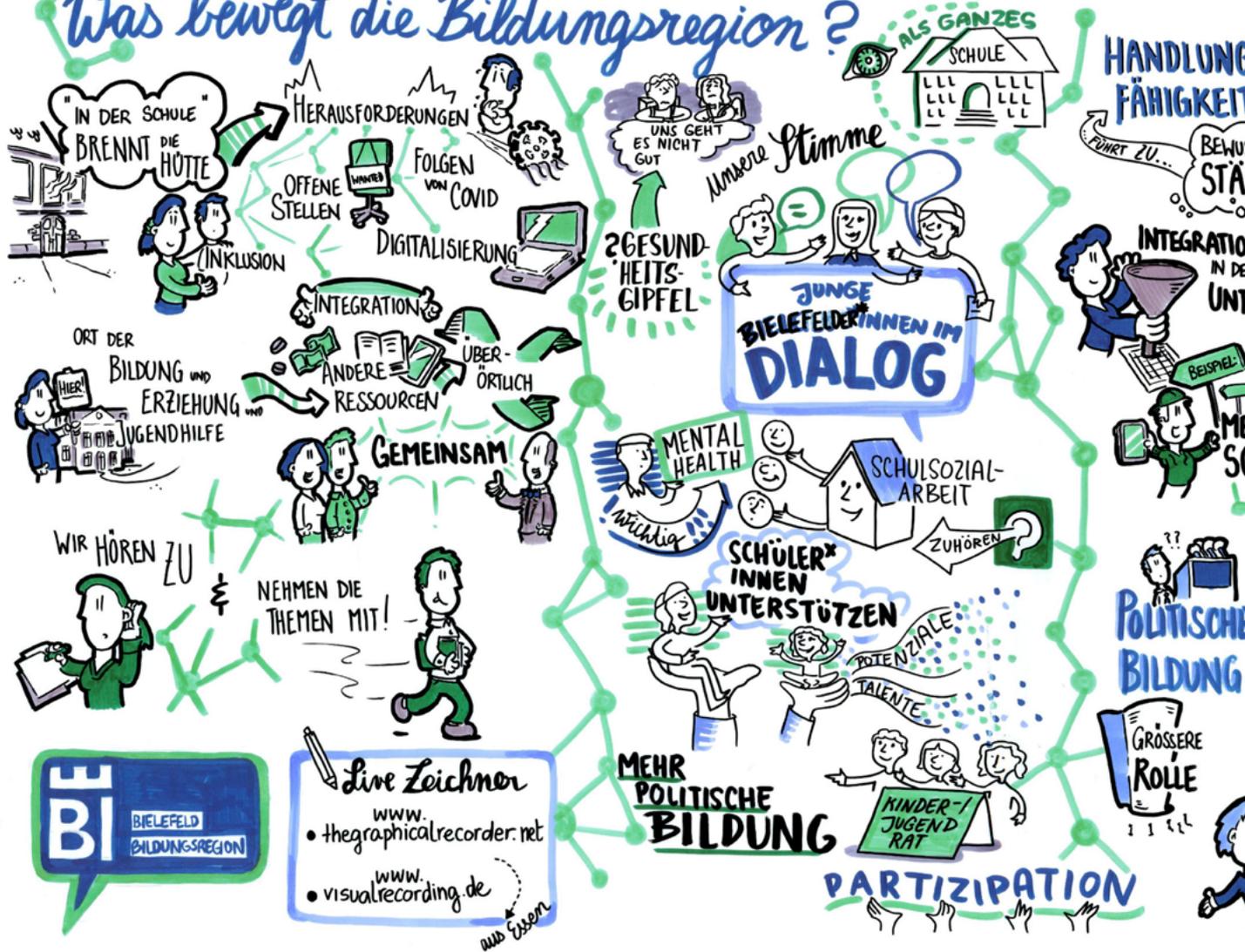


Inhaltsverzeichnis

Dokumentation der 9. Bildungskonferenz am 30.11.2023	6
1. Eröffnung der Bildungskonferenz 2023	8
2. Was ist unser Ziel und was machen wir mit den Ergebnissen?	10
3. Was bewegt junge Bielefelder*innen? – Ergebnisse der Umfrage „Dein Thema für die 9. Bildungskonferenz“	11
4. Im Dialog mit Dr. Udo Witthaus und Ingo Nürnberger	14
5. Workshops	16
Ergebnisse der Workshops 1–4	17
Workshop 1: Was bewegt uns im Lern- und Lebensraum Schule?	18
Workshop 2: Was bewegt uns im Lern- und Erfahrungsraum außerhalb von Schule?	20
Workshop 3: Was bewegt uns mit Blick auf die Potentiale von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren vielfältigen Bildungsbiografien?	22
Workshop 4 – Was bewegt Jugendliche und junge Erwachsene in Bielefeld und welche Bildungsthemen sind ihnen besonders wichtig?	24
6. Fishbowl-Diskussion	31
7. Bildungsthemen junger Bielefelder*innen – Bearbeitung und Arbeitsstand	33
8. Anhang – Redebeiträge	40

BILDUNGSKONFERENZ 2023

Was bewegt die Bildungsregion?



© Marie Jacobi und Sven Kröger





Dokumentation der 9. Bildungskonferenz am 30.11.2023

Was bewegt die Bildungsregion Bielefeld?

Das Motto ‚Was bewegt die Bildungsregion?‘ ist in zweierlei Hinsicht zu verstehen: Es bezieht sich einerseits auf die akut und mittelfristig drängenden Themen, die die verschiedenen Bildungsakteur*innen in ihrem fachlichen Alltag sehr beschäftigen und andererseits wird damit ein Schlaglicht auf die gemeinsame Entwicklungsarbeit geworfen, die die Bildungsregion voranbringt, sie gerechter, innovativer und leistungsfähiger macht.

Zum ersten Mal waren Bielefelder Jugendliche dabei als gestaltende Akteur*innen angesprochen und wurden so-

wohl auf der Ebene der Konferenzplanungen als auch als Teilnehmende an der Bildungskonferenz mitgedacht. Als Expert*innen in eigener Bildungs-sache waren sie dabei über mehrere Wege in die Bildungskonferenz eingebunden:

- a) Online-Umfrage zur Erfassung der Themen im formalen und außerschulischen Lernen, die für junge Bielefelder*innen besondere Relevanz besitzen
- b) Auswertung und Priorisierung der Umfrageergebnisse gemeinsam mit Jugendlichen (u. a. im Rahmen einer Bildungswerkstatt)
- c) Planung und Durchführung eines entsprechenden Workshops auf der Bildungskonferenz

- d) Übernahme weiterer Konferezelemente (Input, Moderation, Interview)

Damit verschiebt sich der Diskurs vom ‚reden über...‘ zu ‚reden mit...‘ und bedient so den Anspruch der Bildungsregion nach mehr Jugendorientierung – und das insbesondere in einem Feld, das den Alltag von jungen Bielefelder*innen in besonderer Weise prägt.

Die akuten Themen müssen zukunftsvisiert mit und für junge Menschen auf Augenhöhe im kommunalen Kontext und in der Gremienstruktur der Bielefelder Bildungsregion bearbeitet und weiterentwickelt werden.

Jugendbeteiligung in Bielefeld: Was ist bisher passiert und wie geht es weiter?

An der Umsetzung der wichtigsten Bielefelder Jugendthemen wird gemeinsam mit Jugendlichen gearbeitet. Eine erste

Konkretisierung der nächsten Handlungsschritte, die im Wesentlichen den schulischen Alltag von Schüler*innen betreffen, ist ebenso erfolgt wie die ständige Teilnahme von zwei BSV-Sprecher*innen im Leitungsteam der Bildungsregion. Mit diesem

Schritt wird Jugendbeteiligung auch zukünftig in den [Steuerungs- und Handlungsgremien der Bildungsregion](#) eine wichtige Rolle spielen. Hierzu erfahren Sie mehr im Kapitel 7: Bildungsthemen junger Menschen und aktueller Arbeitsstand.

Fragen

Dein Thema für die
Bildungskonferenz

Bielefeld
Bildungsregion

Welches Thema im Bereich Bildung und Lernen beschäftigt Dich zur Zeit ganz besonders?

Wo lernst Du außerhalb der Schule am meisten?

Welche Veränderungen wünschst Du Dir in diesem Bereich?

Themen

Digitalisierung

” Von Digitalisierung sprechen wir, wenn es um Veränderungen geht in Bezug auf Computer und das Internet. “

Bielefelder Jugendliche fordern:
einheitliche Infrastruktur/Endausstattung (Bsp. Smartboards); 1-zu-1-Ausstattung; moderne Lerntools, auch für individualisierteres/eigenständigeres Lernen (Bsp. Digitale Lerngruppen); Medienkompetenzbildung für Lernende & Lehrkräfte; Futurismus als Unterrichtsfeld; Ausbau des Unterrichtsfachs Informatik/Neue Medien.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

” Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BNE, soll uns in die Lage versetzen, die Belange anderer Menschen und die Belange der Zukunft zu verstehen und zu beachten. “

Bielefelder Jugendliche fordern:
Klimaschutzbildung als Unterrichtsfach in Schule sowie Ausbau bisheriger Unterrichtsangebote > nachhaltige Bildung; Globale Krise Klimawandel > Natur, Umwelt und wie Menschen damit umgehen; Energiewende; Ressourcenschonung

Mental Health

” Mental Health, zu deutsch mentale Gesundheit, beschreibt den Zustand unseres Wohlbefindens, in dem jede*r seine*ihre Fähigkeiten voll ausschöpfen kann. “

Bielefelder Jugendliche sagen:
Schulstress > u.a. aufgrund von Lehrer*innenmangel, dadurch Unterrichtsausfälle und Lernlücken; Leistungsdruck > Spaß/Motivation am Lernen geht verloren; alte Unterrichtsmethoden ermüden; zeitliche Ressourcen sind insgesamt zu knapp, v.a. für die persönliche Regeneration/Freizeit; Zunahme von Gewalt und Aggressionen in der Schule

Politische Bildung

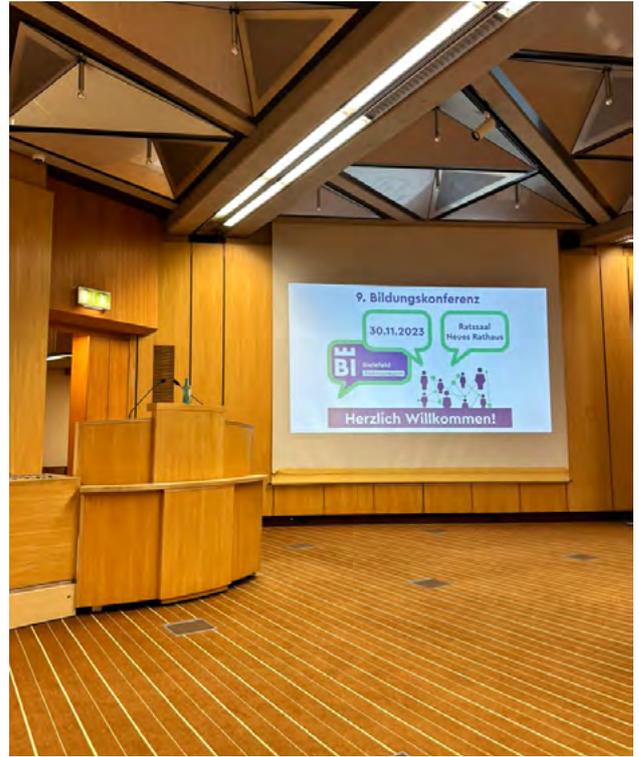
” Ziel der politischen Bildung ist es, dass Lernende zu mündigen Bürger*innen werden. Politische Prozesse und Strukturen sollen verstanden werden, um sich aktiv in die Gesellschaft einbringen zu können. “

Bielefelder Jugendliche fordern:
alltagsnah gestalten > Wie funktioniert der deutsche Staat/der (bürokratische) Alltag (politisch, wirtschaftlich, sozial)?; Geschichte > Einordnung von weltlichen Themen/ Prozessen (Bsp. Israel # Palästina); Demokratiepädagogik ausbauen > Verständnis für Demokratie fördern; Mitbestimmung/Partizipation in Schule & Gesellschaft.

Chancengleichheit

” Jeder Mensch hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Das gilt unabhängig vom Geschlecht, von der Hautfarbe oder der Religion eines Menschen, ob jemand aus einer armen oder reichen Familie stammt oder aus welchem Land jemand kommt. “

Bielefelder Jugendliche fordern:
„Abitur für alle“; individuelle Förderung > bessere Kenntnis/Nutzung von Unterstützungsmöglichkeiten bei Lehrkräften & SuS; mehr Zwischenrückmeldungen zu Lernständen, damit Lernschwächere gezielter Unterstützung erhalten können; weg von alten Lehr- & Lernmethoden > hin zu individualisiertem/eigenständigem Lernen.



1. Eröffnung der Bildungskonferenz 2023

Pit Clausen, Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, eröffnete die Bildungskonferenz 2023 und begrüßte rund 200 Teilnehmende im Ratssaal des Neuen Rathauses in Bielefeld. Er zeigte sich erfreut über die zahlreiche Anwesenheit junger Menschen und zitierte passend zur Bildungskonferenz Thomas Kufen, den Oberbürgermeister der Stadt Essen: „In der Schule brennt zurzeit die Hütte“. Anschließend wies er darauf hin, dass viele relevante Themen im Schulalltag dringend diskutiert werden müssten und stellte einige der zentralen Herausforderungen und Fragestellungen vor:

- ▶ Der Schulalltag sei für Lehrkräfte und Schüler*innen weiterhin stark von den Folgen der Pandemie geprägt.

Erhebliche Unterrichtsausfälle aufgrund von Lehrkräftemangel würden zur Realität gehören, was wiederum deutliche Auswirkungen auf die Schüler*innen habe.

- ▶ In Bielefeld mache die Digitalisierung Fortschritte und zeige zufriedenstellende Ergebnisse, jedoch seien weiterhin Investitionen erforderlich und Weiterentwicklungen in der Umsetzung. Das städtische Medienlabor in der Turnerstraße biete einen Einblick in modernste technische Innovationen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Schulen.
- ▶ Das Thema Inklusion sei von großer Bedeutung. Es müss-

ten Wege gefunden werden, um Inklusion im Schulsystem besser umzusetzen.

In den letzten Jahren wurden sehr viele neu zugewanderte



Schüler*innen, insbesondere aus der Ukraine in die Schulen aufgenommen. Hier müssten die Systeme gut unterstützt werden, damit die Schüler*innen nachhaltig ins Bildungssystem integriert werden können.

- ▶ Der weitere Ausbau der Schulgebäude sei dringend notwendig, denn mangelnde Kapazitäten durch fehlende Räume und Lernorte würden den Schulalltag belasten. Trotz dieser Herausforderungen sei Bielefeld aktiv: Eine Milliarde Euro werde in Schulgebäude investiert.
- ▶ Ziel sei es, ein Schulsystem zu schaffen, in dem sich je-

de*r Schüler*in wiederfinden kann. Schulen seien heute nicht nur Bildungsstätten, sondern auch Orte für Erziehung und Jugendhilfe.

Der Oberbürgermeister betonte, dass sich der Ort Schule in den letzten Jahren gewandelt habe. Die Stadt trage hier eine hohe Verantwortung und müsse mehr Themenbereiche abdecken, obwohl die Ressourcen ungleich verteilt seien.

Die Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller Kinder und Jugendlichen könne nur gelingen, wenn alle Institutionen und an Bildung beteiligte außerschulische Akteur*innen in der Stadt Bielefeld, wie beispielsweise die

Offene Kinder- und Jugendarbeit, Sport und Freizeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Erwachsenenbildung und kulturelle Bildung einbezogen würden, ergänzte Oberbürgermeister Clausen.

Im Anschluss eröffneten die beiden Hauptmoderatorinnen, Andrea Rokuß und Elena Lazaridou, die partizipative Veranstaltung mit einer Abfrage der Anwesenden. Alle Gruppen waren vertreten – von Schüler*innen und Pädagog*innen über Vertreter*innen der Bezirksregierung und Wissenschaftler*innen bis hin zu Unternehmer*innen und Elternvertreter*innen.



2. Was ist unser Ziel und was machen wir mit den Ergebnissen?

Kapriel Meser, Abteilungsleiter im Amt für Schule, Bildungsbüro und Schulsozialarbeit, betonte die Relevanz der Veranstaltung. Jugendliche hätten bisher selten Gelegenheit, aktiv an vergleichbaren Formaten wie der Bildungskonferenz teilzunehmen.

Das Ziel dieser Bildungskonferenz und des Beteiligungsprozesses sei, den Jugendlichen zuzuhören und die Themen als Grundlage in die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft in Bielefeld einfließen zu lassen.

Die Veranstaltung wurde von Marie Jacobi und Sven Kröger live visualisiert.



Von links: Sven Kröger, Marie Jacobi, Andrea Rokuß, Elena Lazaridou





Von links nach rechts: David Nalimov, Zoë Klee, Kyle McLachlan, Mamadou Diallo, Jan-Malte Lemmer (im Hintergrund) Ali Hussain Nazari, Nagham Keder, Annabelle Spilker und Lenja von Grawert

3. Was bewegt junge Bielefelder*innen? – Ergebnisse der Umfrage „Dein Thema für die 9. Bildungskonferenz“

Die 9. Bildungskonferenz wurde auf drei Ebenen von Bielefelder Jugendlichen aktiv mitgestaltet: Als Themengeber*innen im Rahmen einer niedrigschwelligen Online-Jugendumfrage (ab 16 Jahre), als Gestalter*innen der Konferenzinhalte (Hauptimpuls und Workshop 4) und als teilnehmende Expert*innen.

Die zentralen Umfrageergebnisse wurden von Jugendlichen für die im Rahmen der Bildungskonferenz aufbereitet, um im Workshop 4 Handlungsvorschläge für die Bildungsregion Bielefeld zu erarbeiten.

Mit einem dreiminütigen Video erhielten die Konferenzteilnehmenden einen ersten Einblick in die Ergebnisse der Jugendumfrage „[Dein Thema für die 9. Bildungskonferenz 2023](#)“ mit den folgenden Themenbereichen:

- ▷ Digitalisierung
- ▷ Chancengleichheit
- ▷ Politische Bildung
- ▷ Mental Health
- ▷ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Anschließend moderierten Zoë Klee (Studentin an der Universität Bielefeld) und Ali Hussain Na-

zari (Carl Severing-Berufskolleg für Wirtschaft & Verwaltung) die Vorstellung der [Ergebnisse der Umfrage](#).





Von links nach rechts: Kyle McLachlan und David Nalimov



Lenja von Grawert



Malte Lemmer

Bildung für Nachhaltige Entwicklung¹

*Input von Kyle McLachlan (Gertrud-Bäumer-Schule/Bezirks-Schüler*innen-Vertretung) und David Nalimov (Fridays for Future, Bielefeld)*

Kyle McLachlan und David Nalimov stellten fest, dass die Wissensvermittlung in den Schulen oft sehr einseitig sei. Schüler*innen würden hauptsächlich lernen, Wissen für Tests abrufbereit zu halten, während wichtige Themen vernachlässigt würden. Besonders die Klimakrise werde in Schulen zu wenig behandelt. Die Jugendlichen betonten die Bedeutung von umweltsensiblen Denken und forderten eine stärkere Klimaschutzbildung, die auch zur Verbesserung der mentalen Gesundheit beitragen könne.

Lösungsansatz: Pilotprojekte in Schulen sollen ein besseres Umweltverständnis fördern.

Chancengleichheit

Input von Lenja von Grawert (Friedrich von Bodelschwingh-Gymnasium/SV Bildungswerk)

Lenja von Grawert zeigte auf, dass das Bildungssystem alle Schüler*innen gleichstelle, ohne ihre individuellen Vorgeschichten oder Lebenslagen zu berücksichtigen. Sie hob hervor, dass die soziale Mobilität gering sei und das System benachteiligte Kinder unfair behandle. Die Chance auf schulischen Erfolg sei bei Akademiker*innenkindern beispielsweise deutlich höher. Eine Studie zeige, dass für Kinder von Nicht-Akademiker*innen seltener eine Gymnasialempfehlung ausgesprochen werde. Es sei wichtig, Schulen stärker für Diskriminierung zu sensibilisieren.

Wunsch: Der Unterricht soll vom klassischen Frontalunterricht abweichen und auf individuelle Bedürfnisse eingehen. Aufklärung und Sensibilisierung gegen Diskriminierung sei essentiell, wobei die Schule die wichtigste Institution darstelle.

Digitalisierung

*Input von Malte Lemmer (Max-Planck-Gymnasium/Bezirks-Schüler*innen-Vertretung)*

Malte Lemmer betonte, dass Digitalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Chance gesehen werden solle. Zentral sei dabei, dass die vielfältigen digitalen Möglichkeiten sowohl den Lehrkräften als auch den Schüler*innen nahegebracht würden, u. a. auch durch den Ausbau bereits bestehender Ansätze, z. B. das Programm Medienscouts. Um dies zu erreichen, sei es aber zunächst notwendig, dass allen Schüler*innen vergleichbare Zugänge zu digitalen Geräten ermöglicht werde, was aktuell noch nicht der Status Quo sei.

Wunsch: Bessere Aufklärung und Fortbildungen für Lehrkräfte und Schüler*innen. Medienscouts könnten diese Fortbildungen anbieten und leiten.

¹ Alle Originalbeiträge der Jugendlichen finden Sie im Anhang ab S. 40.



Von links nach rechts: Mamadou Diallo, Ali Hussain Nazari, Annabelle Spilker, Nagham Kheder

Mental Health

*Input von Mamadou Diallo (Rudolf-Rempel-Berufskolleg), Nagham Kheder (Helmoltz-Gymnasium/BezirksSchüler*innenVertretung), Annabelle Spilker (Ratsgymnasium/BezirksSchüler*innenVertretung)*

Mamadou Diallo, Annabelle Spilker und Nagham Kheder forderten gute Lehrer*innen, die Schüler*innen im Alltag begleiten – ähnlich wie ein Coach, der sie auf das Leben vorbereitet und in ihren Zielen, Gefühlen und Träumen unterstützt. Sie wiesen darauf hin, dass Schüler*innen immer mehr unter psychischen Erkrankungen leiden, die oft durch die Schule als Stressfaktor ausgelöst werden. Aggressionen, Angstzustände und Hilflosigkeit seien häufige Probleme.

Lösungsansatz: Pflicht-Fortbildungen für Lehrer*innen und die Einstellung von festangestellten Sozialarbeiter*innen, um mehr Achtsamkeit und Verständnis zu fördern.



Lenja von Grawert

Politische Bildung

Input von Lenja von Grawert (Friedrich von Bodelschwingh-Gymnasium/SV Bildungswerk)

Lenja von Grawert forderte, dass politische Bildung mehr Aufmerksamkeit erhalte. Eine Studie zeige, dass viele Schüler*innen oft nicht wissen, wie sie später politisch agieren oder wählen sollen. Politische Fragen würden in Schulen kaum besprochen, was zu einem hohen Anteil an Rechtsextremismus unter Jugendlichen führe, da ihnen das Wissen über das politische System fehle.

Forderung: Eine gelebte Demokratie in den Schulsystemen. Die Stimmen von Jugendlichen sollen gehört werden, um eine bessere politische Bildung zu fördern.



Von links nach rechts: Ingo Nürnberger, Dr. Udo Witthaus, Ali Hussain Nazari und Zoë Klee

4. Im Dialog mit Dr. Udo Witthaus und Ingo Nürnberger

Zoë Klee und Ali Hussain Nazari stellten Dr. Udo Witthaus und Ingo Nürnberger gezielte Fragen zu den zentralen Themen der Bielefelder Jugendlichen, den Wünschen, Lösungsansätzen und Möglichkeiten zur Umsetzung der Forderungen und wollten wissen, wo besondere Handlungsbedarfe aus der jeweiligen Fachperspektive gesehen werden.

Dr. Udo Witthaus betonte, dass die Umfrage viele wertvolle Ansatzpunkte hervorgebracht habe. Obwohl das Ministerium für Schule und Bildung der Landesregierung in NRW für Bildung zuständig ist, werde die Stadt Bielefeld ihre Möglichkeiten voll

ausschöpfen, um die benannten Themen anzugehen. Es sei nachvollziehbar, dass die Anliegen der Jugendlichen wichtig und dringlich seien. Eine erste Schlussfolgerung sei, dass in Zukunft junge Menschen direkt einbezogen werden sollten – so auch in den kommenden Bildungskonferenzen.

Dr. Udo Witthaus und Ingo Nürnberger hoben hervor, dass es die wichtigste Aufgabenstellung in der Bildungsregion sei, dass Kinder und Jugendliche als zentrale Bildungsakteure noch besser Gehör finden.

Der Start des Kinder- und Jugendrats in 2024 stelle einen

wichtigen Schritt in diese Richtung dar, ergänzte Ingo Nürnberger. Unabhängig davon sollten Befragungen in den verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Vereinen wiederkehrend durchgeführt werden, um regelmäßig wichtige Themen und Angebote zu identifizieren.

Partizipation, so Dr. Udo Witthaus, spiele besonders in städtischen Kultureinrichtungen eine wichtige Rolle. Beispielsweise im Historischen Museum oder in der Stadtbibliothek werden partizipative Programme entwickelt, in denen jede*r die Möglichkeit habe, sich einzubringen und Vorschläge zu machen.

In den letzten Jahren habe die Stadt bereits in Zusammenarbeit mit Trägern der Kinder- und Jugendarbeit den Schwerpunkt auf **Medienkompetenz** und **Geschlechtergerechtigkeit** gelegt, ergänzte Ingo Nürnberger.

Zoë Klee und Ali Hussain Nazari war es ein großes Anliegen zu erfahren, wie die beiden Dezerenten den Wunsch nach mehr politischer Bildung bewerten und wie das Thema mehr Raum bekommen könne. Beide Sprecher unterstrichen die Bedeutung der politischen Bildung in einer Zeit, in der oft nach einfachen Antworten gesucht werde.

Dr. Udo Witthaus und Ingo Nürnberger stimmten zu, dass politische Bildung eines der wichtigsten Themen unserer Zeit sei. In Bielefeld werde beispielsweise derzeit **politische Bildung** in Verbindung mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiter voran gebracht, so Ingo Nürnberger. Jugendverbände seien bereits aktiv in diesem Bereich und die Stadt werde diese Bemühungen unterstützen, um Fortschritte zu erzielen.

Zum Thema **Digitalisierung** erklärte Dr. Udo Witthaus, dass die Stadt hier bereits gute Fortschritte erzielt habe. Die Schulen seien mit den notwendigen Endgeräten ausgestattet, was ein wichtiger Schritt sei. Der Ausbau der digitalen Infrastruktur erfolge weiterhin.

Im Bereich **Mental Health** seien die Zahlen alarmierend, denn viele Kinder und Jugendliche litten unter psychischen Problemen. **Schulsozialarbeit** spiele hier unter anderem eine entscheidende Rolle. Jede Schule und Schulform habe mit diesen Problemen zu kämpfen, und es sei notwendig, eine flächendeckende Sozialarbeit zu etablieren, ergänzte Dr. Udo Witthaus.

Die Organisation eines **Gesundheitsgipfels** sei eine gute Maßnahme, um das Thema weiter zu diskutieren und Lösungen zu finden, resümierte Herr Nürnberger.

Dr. Witthaus wies darauf hin, dass Veränderungen Zeit und Geduld benötigen würden. Es sei wichtig, die verschiedenen Akteure zusammenzubringen

und gemeinsam an den genannten Herausforderungen zu arbeiten. Bei der Bildungskonferenz seien Schulaufsicht, Lehrkräfte und zahlreiche andere Bielefelder Bildungsakteure*innen vertreten, was einen guten Arbeitszusammenhang darstelle, um Bildungs- und Jugendthemen in und außerhalb von Schule gemeinsam in der **Bildungsregion** systematisch und ganzheitlich weiterzuerfolgen.

Zum Abschluss der Diskussion betonten Zoë Klee und Ali Hussain Nazari, dass Veränderungen nicht von einer einzigen Person erreicht werden könnten. Sie appellierten: „Lassen Sie uns **Hand in Hand** gehen, um uns für das Bildungssystem einzusetzen!“





Von links: Daniel Norkowski, Jenni Hamkens, Henry Schuckmann, Julia Marth, Andrea Rokuß, Jill Brune, Nele Wesche, Oliver Wittler, Kirsten Hopster, Elena Lazaridou

5. Workshops

Am Nachmittag bot die Bildungskonferenz den Teilnehmer*innen in verschiedenen Workshops den Raum, aus der eigenen Fachlichkeit heraus zu überlegen, welche Themen die Bildungsregion bewegen und diese anschließend im Hinblick auf ihre Relevanz zu bewerten.

Während die Teilnehmenden in **Workshop 1** diskutierten, welche Themen im Lernraum Schule besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, wurde sich in **Workshop 2**

gemeinsam dem Lern- und Erfahrungsraum außerhalb der Schule gewidmet. In **Workshop 3** wurden die Potenziale von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt und in **Workshop 4** arbeiteten die Teilnehmenden schließlich zu den fünf Themen der Jugendumfrage – hier ging es um die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen für die Bildungsregion.

Im Fokus der Workshops standen zunächst die Fragestellungen:

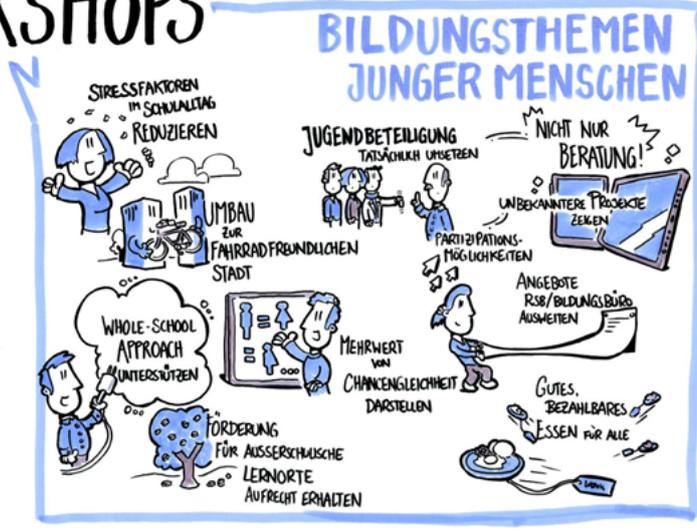
- ▷ Was hat sich bewährt?
- ▷ Welche Herausforderungen gibt es?
- ▷ Welche drängenden und wichtigen Themen lassen daraus ableiten?

Am Ende der Arbeitsphase priorisierten die Teilnehmenden ihre Ergebnisse mittels Bepunktung nach Dringlichkeit und Wichtigkeit.

Ergebnisse der Workshops 1-4



WORKSHOPS



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Workshop 1: Was bewegt uns im Lern- und Lebensraum Schule?



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Moderation:

Daniel Norkowski
(ehem. Schulstufensprecher Sek I für
die Bildungsregion Bielefeld)

Jill Brune
(Bildungsbüro, Stadt Bielefeld)

Was hat sich bewährt?

Die Teilnehmenden diskutierten zunächst, was sich in den jeweiligen Arbeitsbereichen bewährt hat. Hier wurde im Besonderen die positive Zusammenarbeit mit externen und außerschulischen Partner*innen betont. Die Arbeit in Multiprofessionelle Teams im Schulalltag und das Aufgreifen von Mental Health in Form von

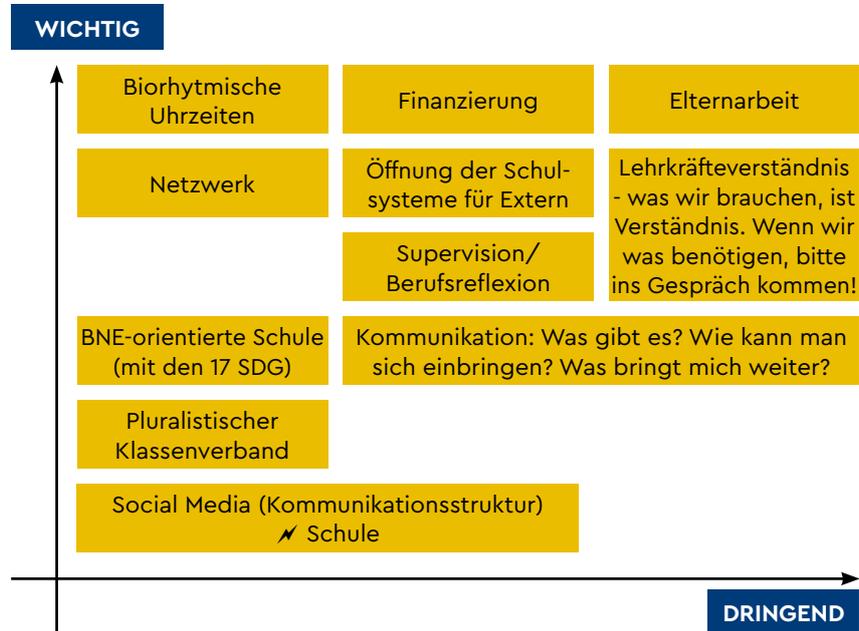
Weiterbildung sei ebenso ein Gewinn wie gelebte Demokratie im Schüler*innen-Parlament.

Zentrale Ergebnisse im Workshop 1

- ▷ Netzwerke zwischen den Bildungsakteur*innen stärken, indem der weitere Fokus auf Austauschgremien und Interaktionen untereinander liegt

- ▶ Verstärkte Fokussierung auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im System Schule, auch fächerübergreifend und auf administrativer Ebene
- ▶ Transparente Kommunikation untereinander wahren
- ▶ Individuelle Förderung der Schüler*innen darf keine Überforderung der Lehrkräfte darstellen
- ▶ Mental Health als wegweisender Ansatz für Schüler*innen, Lehrkräfte sowie das gesamte Fachpersonal
- ▶ Heterogenität begegnen und effizient und ressourcenschonend mit ihr umgehen

Von allen benannten Aspekten wurden die im folgenden abgebildeten Themen als besonders wichtig und dringend identifiziert und dargestellt:



Workshop 2: Was bewegt uns im Lern- und Erfahrungsraum außerhalb von Schule?



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Moderation:

Kirsten Hopster
(Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrtsverbände Bielefeld)

Jenni Hamkens
(Bildungsbüro, Stadt Bielefeld)

Die Teilnehmenden diskutierten auch in diesem Workshop zunächst, was sich in den jeweiligen Arbeitsbereichen bewährt hat.

Für den Lern- und Erfahrungsraum außerhalb der Schule wurde beispielsweise der hohe Stellenwert der Demokratiebildung in der Jugendverbandsarbeit positiv hervorgehoben. Peer-to-Peer Arbeit und Coaching in unterschiedlichen Settings für junge Menschen haben sich als

wirkungsvoll herausgestellt. Betont wurden die positiven Auswirkungen der Offenen Ganztagschulen und die Bedeutung einer guten Netzwerkarbeit.

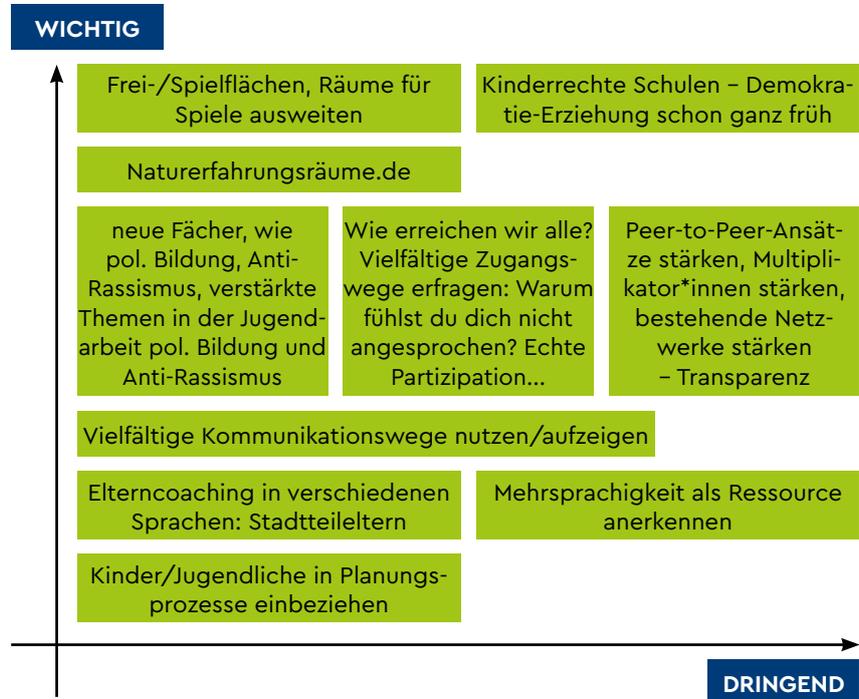
Zentrale Ergebnisse im Workshop 2

- ▷ Empowerment von Kindern und Jugendlichen durch strukturelle Einbeziehung und Partizipation – sowohl im Planungsprozess, bei der Analyse der Zugänge zu den

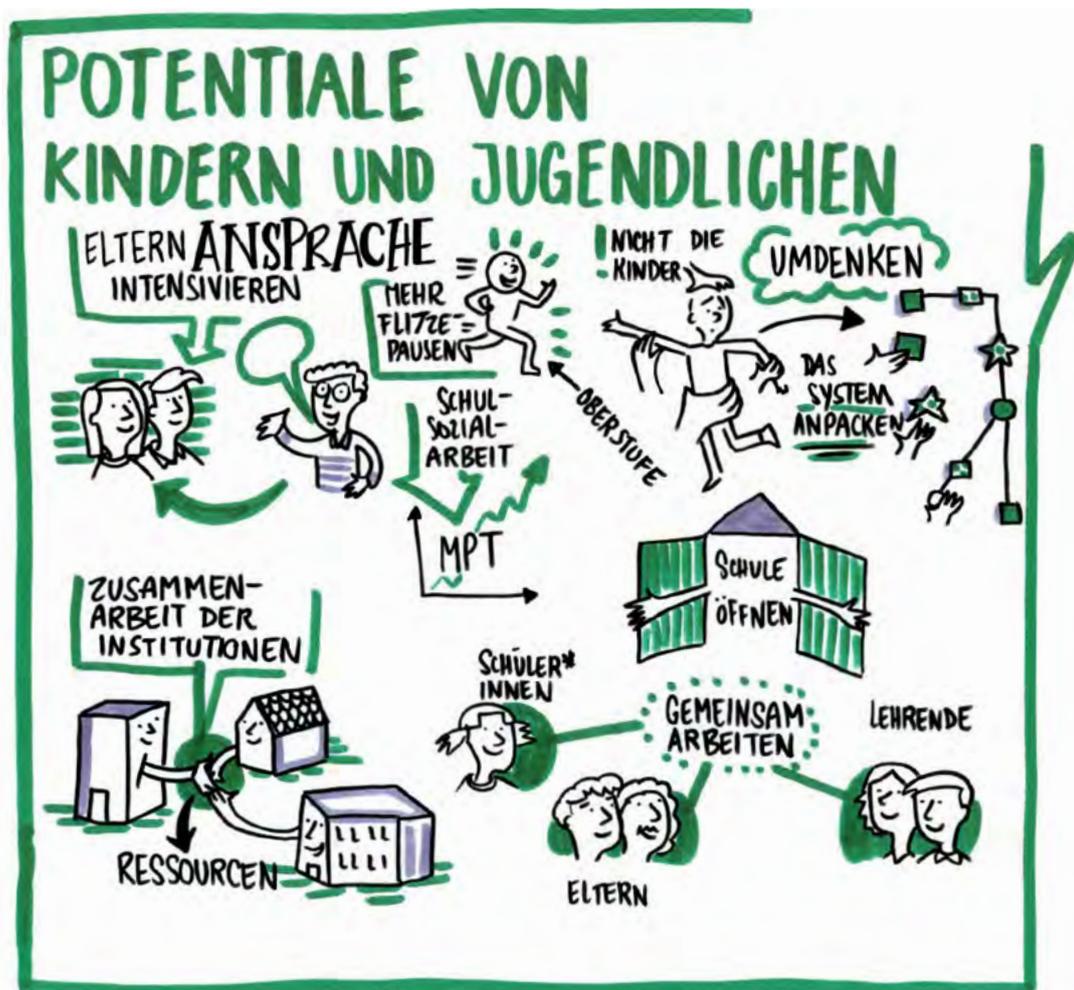
Zielgruppen als auch in der Gestaltung von (Bildungs-) Themen in der Kinder- und Jugendarbeit

- ▷ Netzwerke und Multiplikator*innen sowie Peer-to-Peer-Ansätze stärken, indem Netzwerkpartner*innen miteinander in Kontakt gebracht, Angebote verstetigt und ausgeweitet werden und Transparenz hergestellt wird
- ▷ Lern- und Erfahrungsräume in unterschiedlichen Spannungsfeldern: Digitalisierung- Analogisierung, Kompetenzvermittlung (bzgl. politischer Themen, Kompetenz im digitalen Raum usw.)

Von allen benannten Aspekten wurden die im folgenden abgebildeten Themen als besonders wichtig und dringend identifiziert und dargestellt:



Workshop 3: Was bewegt uns mit Blick auf die Potentiale von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren vielfältigen Bildungsbiografien?



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Moderation:

Oliver Wittler
(Bereichsleiter Jugend Rege mbH)

Nele Wesche
(Bildungsbüro Bielefeld)

Was hat sich bewährt?

Die Teilnehmenden diskutierten zunächst, was sich in den jeweiligen Arbeitsbereichen als effektiv für die Potenzialentfaltung der jungen Menschen erwiesen hat.

So förderten beispielsweise **Schulveranstaltungen** wie Sponsorenläufe und Wettkämpfe das Gemeinschaftsgefühl. Freiwillige, partizipative sowie individuelle **Angebote an Schulen** böten eine wichtige Ergänzung.

Ein früher Praxisbezug durch Berufswahlprojekte in der 7. Klasse und Praktika in der 9. Klasse habe sich als zentral für die **Berufsorientierung** herausgestellt. Die Zusammenarbeit von Realschulen und Berufskollegs inkl. der internationalen Klassen im Rahmen von Ausbildungsvorbereitungsprogrammen unterstützten die Berufsorientierung. IHK-Projekte wie Ausbildungsbotschaften und die kooperative Schulreflexion hätten sich im Kontext der Berufsorientierung ebenfalls bewährt.

Ressourcenorientiertes Arbeiten in Projekten und die **Netzwerkarbeit beim Übergang** von der Kita in die Grundschule waren für die Workshop-Teilnehmenden besonders bedeutend. **Familiengrundschulzentren** bereicherten das schulische Leben zusätzlich.

Ehrliche Kommunikation und die Einbeziehung der Eltern durch Runde Tische und psychologische Beratungsangebote erleichterten die pädagogische Arbeit.

Ein **individualisierter, stärkenorientierter Ansatz**, der auf die Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler*innen eingeht, sei in allen Arbeitsbereichen essenziell.

Zentrale Ergebnisse im Workshop 3

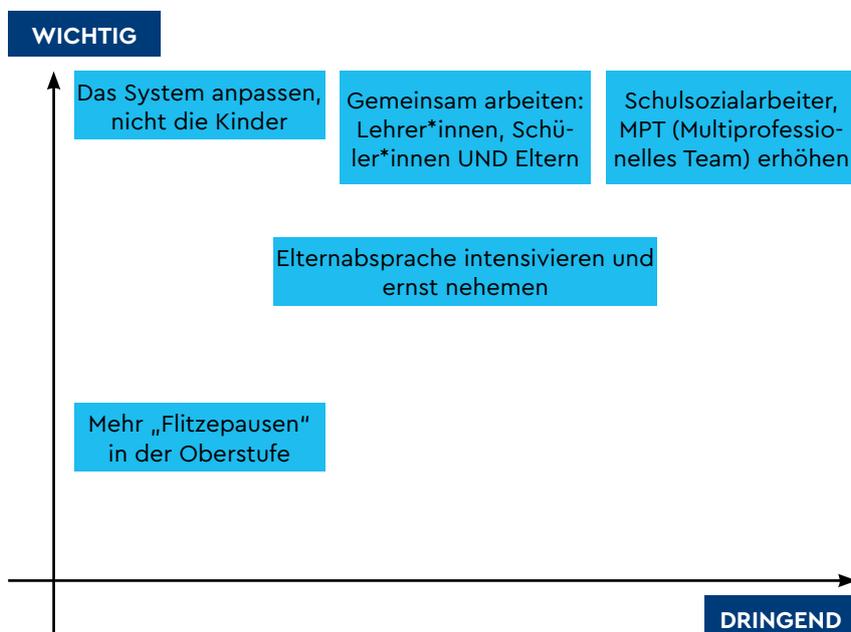
- ▷ Das System anpassen (und nicht die Kinder!), indem neue Schulkonzepte entwickelt werden, Schule geöffnet und zum Ort der Potentialerkundung und -entwicklung wird
- ▷ Transparente Hilfestrukturen schaffen, in denen büro-

kratische Hürden minimiert werden und die Institutionen ressourcenorientiert zusammenarbeiten

- ▷ Regelmäßige Fort- und Weiterentwicklung für Lehr- und Fachkräfte und ihnen als sensibilisierten Coaches ermöglichen, die Schüler*innen möglichst individuell zu begleiten

- ▷ Lehrer*innen, Schüler*innen UND Eltern arbeiten gemeinsam
- ▷ Personalressourcen der Schulsozialarbeit, der multiprofessionellen Teams und Schulpsychologen an den Schulen erhöhen

Von allen benannten Aspekten wurden die im folgenden abgebildeten Themen als besonders wichtig und dringend identifiziert und dargestellt:



Workshop 4 – Was bewegt Jugendliche und junge Erwachsene in Bielefeld und welche Bildungsthemen sind ihnen besonders wichtig?



© Marie Jacobi und Sven Kröger

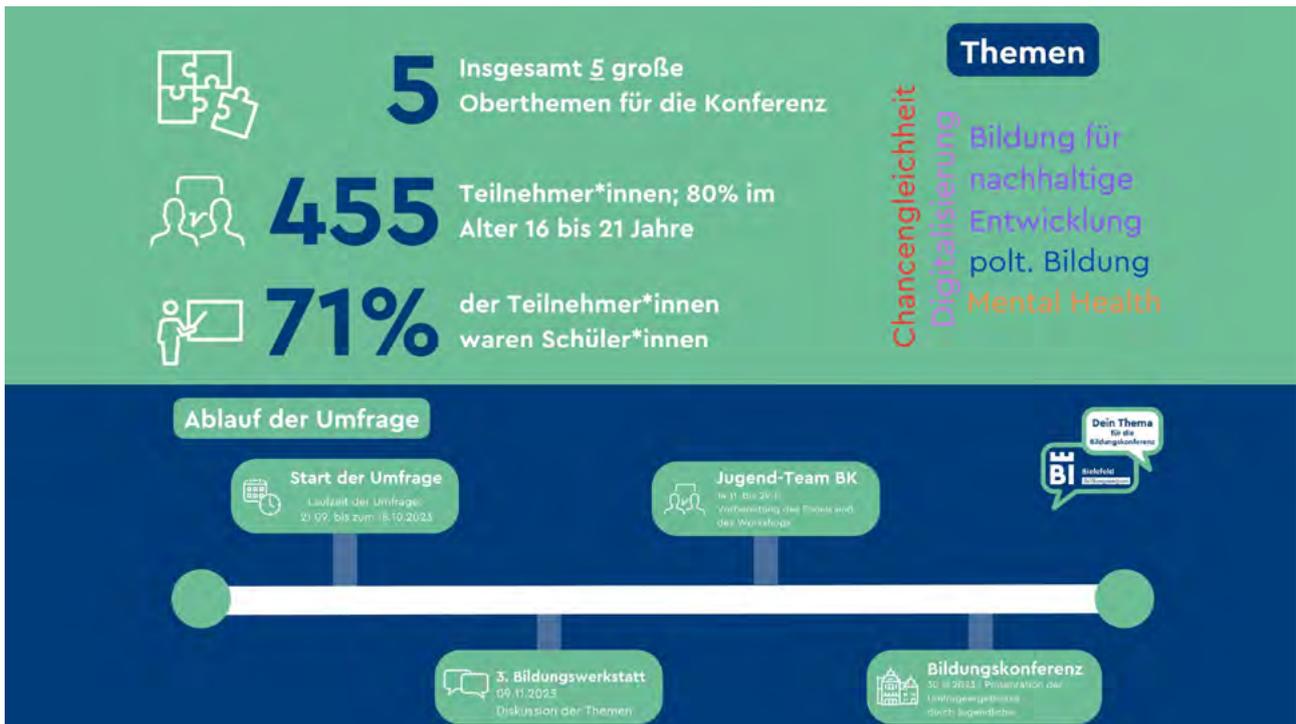
Moderation:

Henry Schuckmann, Bildungsbüro, FSJ

Julia Marth (Bildungsbüro, Stadt Bielefeld)

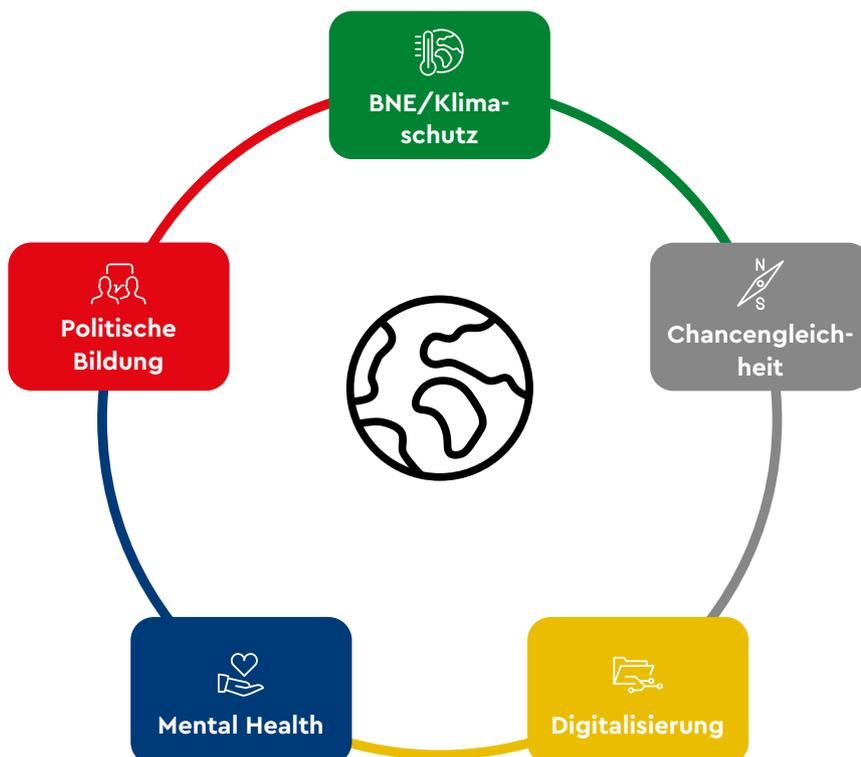
Auf der Grundlage der Ergebnisse der Jugendumfrage sollten im Workshop 4 möglichst konkrete Handlungsvorschläge für die Bildungsregion erarbeitet werden. Entlang der 5 zentralen Jugendthemen – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Chancengleichheit, Digitalisierung, Mentale Gesundheit und Politische Bildung waren die Teilnehmenden aufgefordert, sich dem strukturierten

World Café mit den 5 zentralen Jugendthemen zu beschäftigen. Im Rotationsprinzip bearbeiteten 5 Gruppen in 10-Minuten-Abständen nacheinander und aufbauend auf den Notizen der jeweils vorherige(n) 5 Einzelthemen. Vorgaben waren: Lokale Relevanz, Umsetzbarkeit und Jugendorientierung. Abschließend konnten die Teilnehmenden IHR Thema mittels Bepunktung priorisieren.



Jugendumfrage – Was bewegt Jugendliche und junge Erwachsene in Bielefeld?

Die 5 zentralen Jugendthemen



Politische Bildung

- ▷ Kinder- und Jugendbeteiligung muss mehr als Beratung sein → Sitze in allen für Kinder und Jugendliche relevanten Ausschüssen (nicht nur Jugendhilfe & Schule, auch Umwelt, Verkehr, Stadtentwicklung etc.)
- ▷ selbstverwaltetes Förderbudget
- ▷ politische Bildung in der Bildungsregion als präsenten/zentrales Thema platzieren
- ▷ alltags-/lebensnahe Verankerung der Thematik in Schule
 - Grundlagenbildung (politisches Systeme erklären, Politik näherbringen,

leichte Sprache zur Ansprache nutzen)

- Selbstwirksamkeit erfahrbar machen/fördern
- Demokratie in Schule leben, nicht nur an den Unterricht delegieren
 - Schule sollte Eigen- und Mitverantwortung übernehmen

- Schüler*innenvertretungen an Schulen als Standard etablieren

- ▷ Fortbildungen für die außerschulische/unterrichtliche Weiterbildung
- ▷ kommunale Arbeitskreise für Kinder und Jugendliche öffnen



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Mental Health

- ▷ Fortbildungen für Schüler*innen und Lehrer*innen, Beteiligung von Schüler*innen und außerschulischen Akteur*innen bei der inner-schulischen Bearbeitung
- ▷ Multiprofessionelle Beratungsangebote an allen Schulen (z. B. zur Frage „Wie weiter nach der Schule?“), Transparenz über und Ausbau entsprechender Angebote
- ▷ Ausgleichsmöglichkeiten für Schüler*innen (Freizeit und Schulferien → Stichwort: Kur): sportliche, musische und individuelle Ausgleichsmöglichkeiten stärken

- ▷ mehr Fachpersonal: Schulpsycholog*innen und Sozialarbeit, Kulturpädagog*innen → bedeutet auch Entlastung für reguläres Lehrpersonal



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Digitalisierung

- ▷ (verpflichtende) Fortbildungsmöglichkeiten für pädagogisches Fachpersonal, Medienpädagog*innen an Schulen als Standard (auch als Mediencouts für das Lehrpersonal)
- ▷ Prävention: Cybersicherheit, Medienkompetenzbildung, kritische Auseinandersetzung mit KI
- ▷ Bereitstellung von modernen Lerntools (Bsp. Medienlabor), sozialpolitische Netzwerke für alle Schulen (z. B. aula.de)

- ▷ Medienentwicklungsplan für Bielefelder Schulen ganzheitlich denken und greifbar machen → bereits in der frühkindlichen Bildung zentral mitdenken

- ▷ Digitalisierung nicht isoliert betrachten, sondern die Querbindungen sehen (Digitalisierung als Querschnittsthema für Politische Bildung, Chancengleichheit und BNE!)



Bildung für Nachhaltige Entwicklung

- ▷ Whole School Approach (Ganzheitlicher Ansatz in Schule): Schule-Klima Anpassung → Institution dem Klimawandel anpassen
 - mehr Flexibilität der Schulen im Bemühen, Schule nachhaltig zu denken (z. B. Beschaffungen nachhaltiger organisieren/denken/ausschreiben)
 - Schulneu- und -ausbau nachhaltig denken
- ▷ Beteiligungsformate an Schulen/öffentliche Institutionen: institutionelle Förderung, um Schulen und außerschulische Lernorte und BNE-Akteur*innen in ihrer Kooperation (langfristig) zu stärken → u. a. Umweltaktionen stärker fördern (z. B. City Clean-Up Day in Bielefeld,

Tage an denen der ÖPNV kostenlos genutzt werden kann, (E-)Bike-Ausleihe ausbauen/subventionieren)

- ▷ BNE als Unterrichtsfach einführen und in allen Unterrichtsfächern der Schule mitdenken
 - Fortbildungen für Fachkräfte sowie für Schüler*innen (AG-Formate, Schulgärten)
 - projektnahe BNE-Bildung in Schule

- ▷ allgemeine Bürger*innen-aufklärung über den Bereich BNE (Sensibilisierung der Thematik) → besonders: globale Perspektive im Bereich BNE stärken (globales Lernen)
- ▷ Bürger*innenrat für BNE in Bielefeld mit Beteiligung von Kindern & Jugendlichen (Informationen über Bielefeld BNE-Netzwerk) inkl. Kooperationen mit anderen Städten im In- und Ausland (Modell BNE-Partnerstädte)



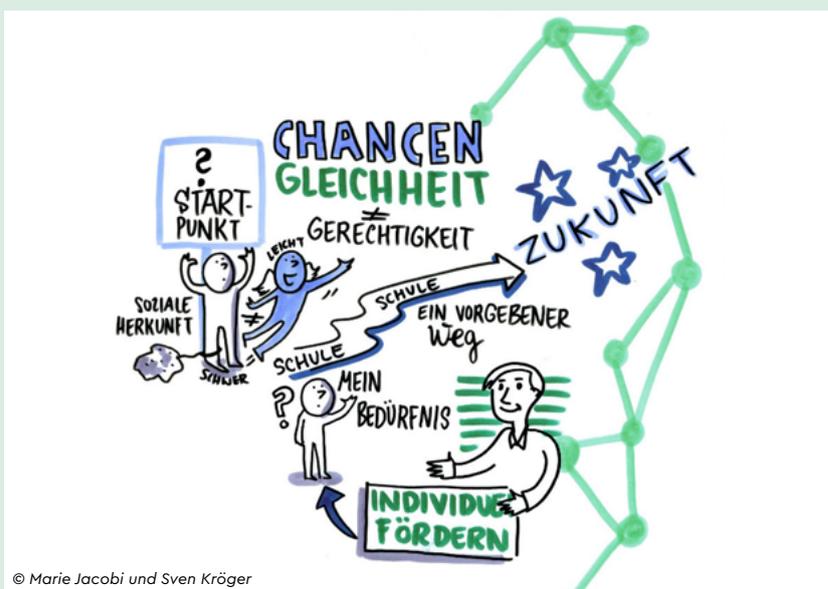
Chancengleichheit

- ▶ Interkulturelle Bildung in Schulen, im Studium und in Ausbildungen als Thema erkennen und verankern und so gesellschaftlichen Mehrwert von Chancengleichheit durchdringen
- ▶ (Rollen-/Status-) Privilegien reflektieren → globales Lernen (s. o.)
- ▶ Abwertungs-/Diskriminierungsbeschwerden von Schüler*innen ernstnehmen: echte Anlaufstellen schaffen (Rollenkonflikte Vertrauenslehrender und Schulsozialarbeitender stärken), inkl. Möglichkeiten zur Reflexion individuellen Verhaltens, insbesondere für Lehrkräfte, Deputate entsprechend bemessen
- ▶ Sicherung und Stärkung bereits bestehender Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bzw. außerschulischen Förderung (insbesondere keine Kürzungen etablierter Programme/

Maßnahmen – trotz evtl. Haushaltssicherung ab 2025)

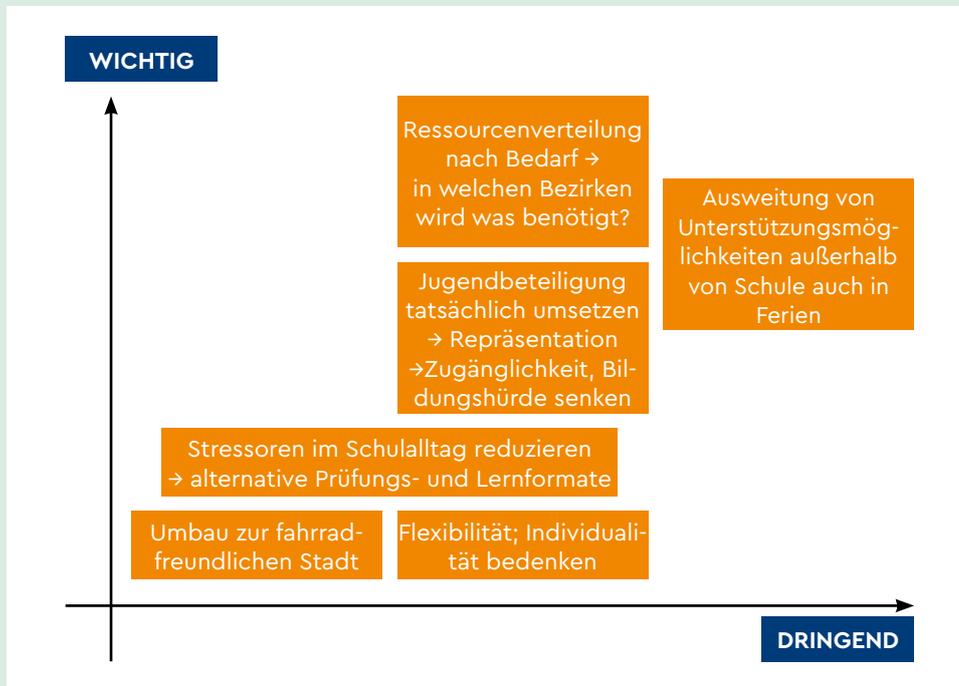
- Workshop- und Fortbildungsangebote/-möglichkeiten fördern und ausbauen (Drittmittel nutzen, z. B. Chancengleichheitstiftung), gezielt auch im Bereich der Elementarbildung, z. B. über regelmäßige Projekttage in den verschiedenen Institutionen und erzieherische Hilfen im frühkindlichen Bereich für alle (Stichwort: Wohlstandsverwahrlosung)

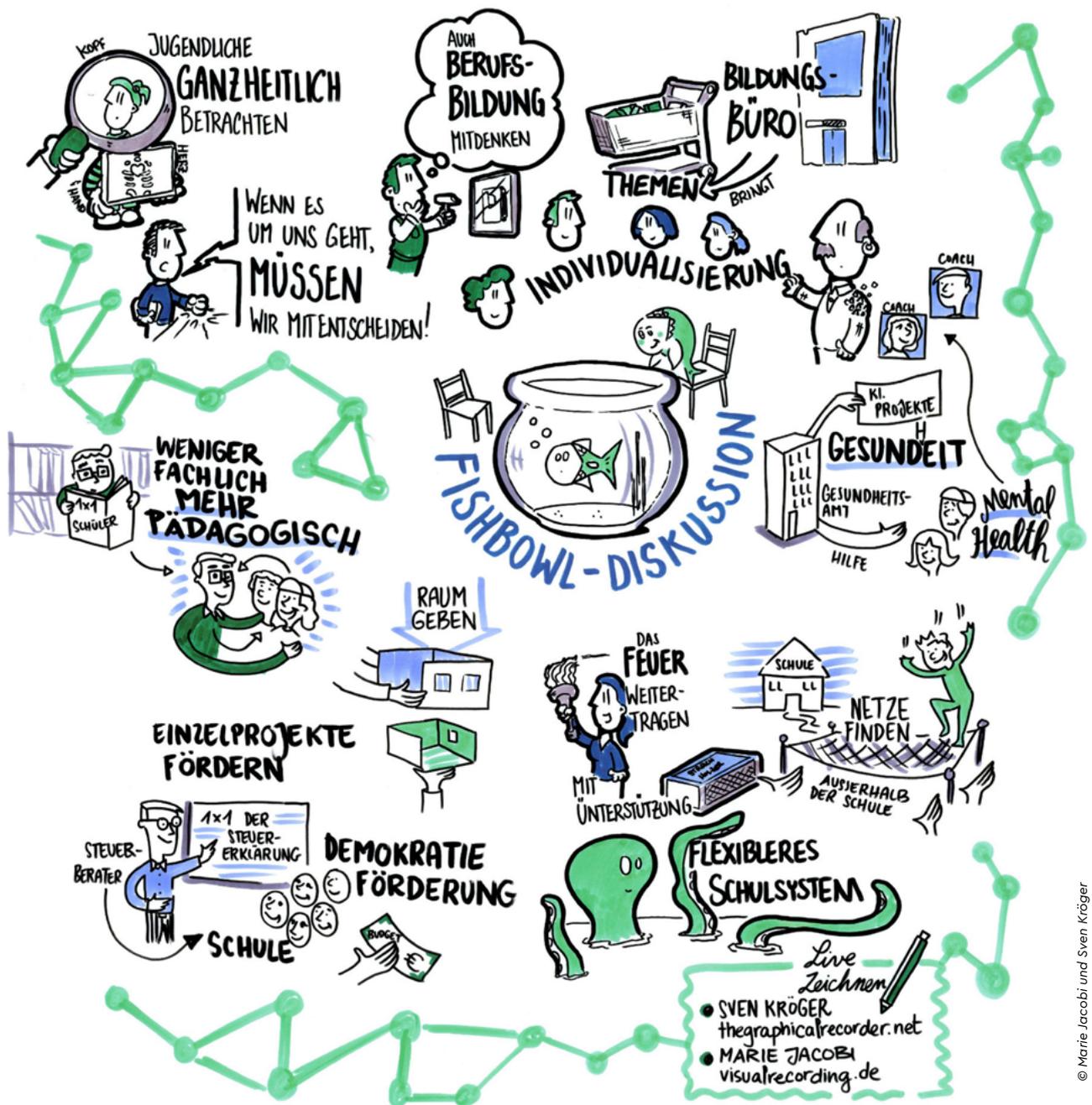
- ▶ Transparenz über/Bekanntmachung von bestehenden Anlaufstellen (online und offline, z. B. AntiDiskriminierungsstelle der Stadt BI) und Projekten, unterrepräsentierte Gruppen speziell ansprechen
- ▶ Kreuz-Förderung: Nachhilfe in Schulen fördern (insbesondere Peer-to-Peer-Ansätze: Schüler*innen helfen Schüler*innen), Möglichkeiten zur finanziellen Förderung von Nachhilfe ausbauen und transparenter machen



© Marie Jacobi und Sven Kröger

Von allen benannten Aspekten wurden die im folgenden abgebildeten Themen als besonders wichtig und dringend identifiziert und dargestellt:







Von links nach rechts: Teilnehmer aus dem Publikum; Manuel Bisevac; Elena Lazaridou Andrea Duffert, Andrea Rokuß, Daniel Norkowski, Dr. Udo Witthaus, Christina Ewers

6. Fishbowl-Diskussion

Eine abschließende Fishbowl-Diskussion verdeutlichte die klare Zielsetzung, die Systeme in- und außerhalb von Schule im Sinne der Konferenzergebnisse folgendermaßen weiterzuentwickeln.

Teilnehmende an der Diskussion:

Christina Ewers (Sprecherin der Berufskollegs)

Dr. Udo Witthaus (Dezernent für Schule/Bürger/Kultur/Sport)

Daniel Norkowski (ehem. Sprecher der Sekundarstufe I-Schulen)

Andrea Duffert (Amt für Jugend und Familie, Stadt Bielefeld)

Manuel Bisevac (Bezirks-Schüler*innenvertretung)

Ein freier Stuhl für Teilnehmende aus dem Saal

Reflexionen und Eindrücke des Tages

Die Diskussionsrunde begann mit der Frage, was die Teilnehmenden aus dem Tag mitnehmen und welche Themen sie besonders angesprochen haben. Hier sind die wichtigsten Punkte, die in der Diskussion hervorgehoben wurden:

- ▶ **Ernsthaftigkeit gegenüber Jugendlichen:** Die Teilnehmenden betonten, dass Jugendliche mehr ernstgenommen werden müssen. Ihre Stimmen und Anliegen sollten stärker in den Entscheidungsprozess einbezogen werden.
- ▶ **Ganzheitliche Betrachtung von Themen:** Es wurde be-

tont, dass Themen ganzheitlich betrachtet werden müssen. Dies könnte beispielsweise durch schulische Projekte geschehen, bei denen sich Themen wie beim Klimagipfel entwickeln können.

- ▶ **Mental Health und Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:** Um die mentale Gesundheit der Schüler*innen zu verbessern, sei es wichtig, sich mit dem Jugendamt zusammenzusetzen und gemeinsam Veränderungen anzugehen.
- ▶ **Flexibilität des Schulsystems:** Das Schulsystem wurde als starr beschrieben, jedoch wurde das Potenzial für Verbesserungen und Erweiterungen anerkannt.

- ▶ **Bedeutung von Veranstaltungen:** Veranstaltungen wie die Bildungskonferenz wurden als sehr wertvoll beschrieben, um miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Ansätze zu finden.
- ▶ **Individuelle Förderung an Berufskollegs:** Christina Ewers betonte, dass Berufskollegs ein heterogenes System seien und die Stärken der Schüler*innen individuell gefördert würden.
- ▶ **Bildung jenseits akademischer Ausbildung:** Bildung sollte nicht ausschließlich mit akademischer Bildung gleichgesetzt werden. Es sei wichtig, auch andere Bildungswege anzuerkennen und zu fördern.
- ▶ **Jugendliche als Partizipationscoaches:** Die Idee, Jugendliche als Partizipationscoaches einzusetzen, wurde positiv aufgenommen. Sie könnten ihre Altersgenoss*innen in Partizipationsprozessen unterstützen.

Zukunft der Schule

Hier wurden alle Teilnehmenden gebeten, ihr wichtigstes Kriterium für eine Schule der Zukunft zu benennen:

- ▶ **Individualisierung:** Der Fokus sollte auf der Individualisierung liegen, um das Potenzial jedes einzelnen Schülers auszuschöpfen.
- ▶ **Neue Räume für geistige Arbeit:** Es sollte mehr Raum für neue Ideen und geistige Arbeit geschaffen werden.
- ▶ **Flexibles Schulsystem:** Das Schulsystem sollte flexibler und weniger träge sein, um sich besser an die Bedürfnisse der Schüler*innen anzupassen.
- ▶ **Notwendigkeit von Veränderungen:** Es wurde betont, dass Veränderungen notwendig seien und nicht länger aufgeschoben werden dürften.
- ▶ **Ganzheitliche Angebote für Gerechtigkeit:** Schule sollte ein gerechter Ort durch ganzheitliche Angebote sein,

die allen Schüler*innen zugutekommen.

- ▶ **Schüler*innen im Mittelpunkt:** Schüler*innen sollten im Mittelpunkt stehen. Ihre Stimmen müssen gehört und ihre Meinungen wertgeschätzt werden.

Abschließend fassten die Moderatorinnen Elena Lazaridou und Andrea Rokus die wesentlichen Erkenntnisse und die Bedeutung der Veranstaltung zusammen. Die Teilnehmenden diskutierten und einigten sich darauf, dass nur durch gemeinsame Anstrengungen und Dialoge nachhaltige Verbesserungen im Bildungssystem erreicht werden könnten.

Im Anschluss an die Fishbowl-Runde endete die 9. Bildungskonferenz mit guten Ergebnissen und einem gelungenen Start und wichtigen Schritt für die Beteiligung von jungen Menschen an der Gestaltung der Bildungsregion Bielefeld.

Das Bildungsbüro dankt allen Mitwirkenden und Gästen für die konstruktive Mitarbeit!





Präsentation der Jugendempfehlungen im Leitungsteam im März 2024 (von li. nach re.: Kyle McLachlan, Zoë Klee, Henry Schuckmann, Manuel Bisevac, Diane Brinkmann)

7. Bildungsthemen junger Bielefelder*innen – Bearbeitung und Arbeitsstand

Der Arbeitsprozess, Jugendempfehlungen für die Bildungsregion

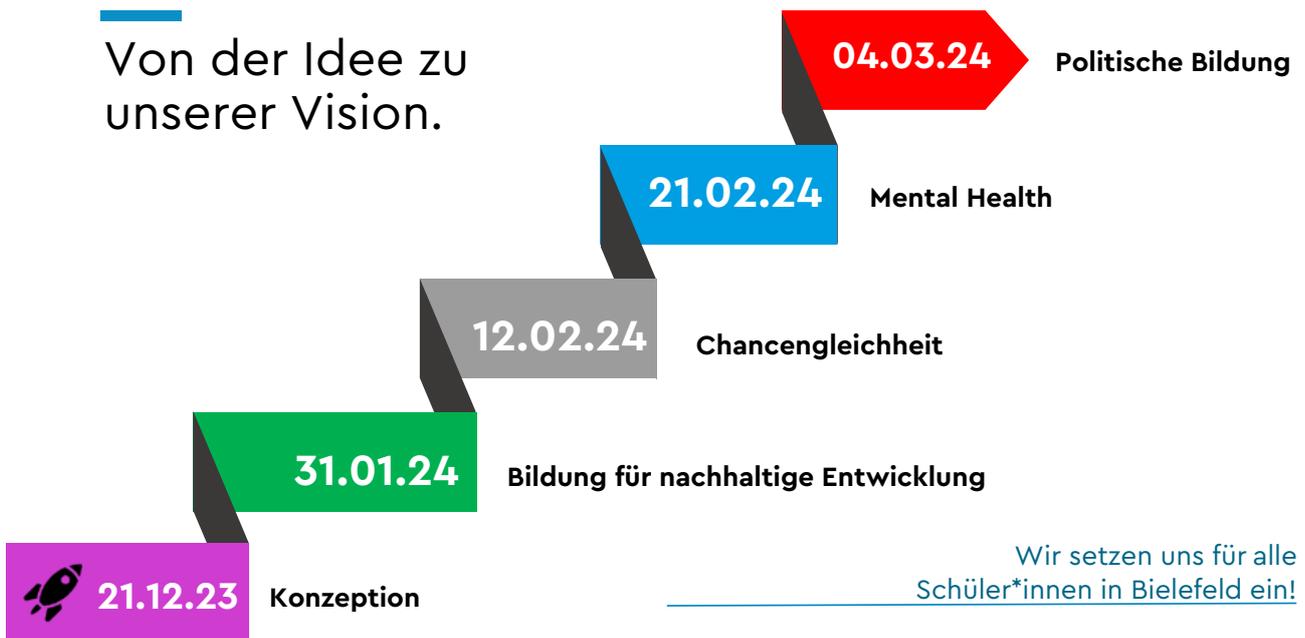
In der Sitzung des [Leitungsteams](#) der Bildungsregion Bielefeld vom 07.12.2023 wurde im Nachgang zur Bildungskonferenz die Entscheidung getroffen, dass das Bildungsbüro gemeinsam mit den Jugendlichen, die sich an den Vorbereitungen und der Durchführung der 9. Bildungskonferenz beteiligten, auf der Grundlage der Konferenzergebnisse Handlungsempfehlungen für die Bildungsregion Bielefeld erarbeiten soll. Ausdrücklich erwünscht war, dass die jungen Menschen maßgeblich an der Gestaltung und Durchführung

des Prozesses und damit an der Erarbeitung der Empfehlungen beteiligt werden, optimalerweise in einem Peer-to-Peer-Modell und damit von jungen Menschen aus der Bildungsregion für junge Menschen aus der Bildungsregion.

Ein erstes Treffen für die Konzeptionierung eines entsprechenden Arbeitsprozesses organisierte das Bildungsbüro in Absprache mit der Jugendgruppe am 21.12.2023. Neben dem allgemeinen Fahrplan war ein Schwerpunkt in den Überlegungen, wie die Arbeitsgruppe vielfältiger und heterogener werden kann. Bei einem weiteren Treffen im Januar 2024 wurden dann die

Arbeitsweise und die Prozesskoordination besprochen. Die Gruppe einigte sich auf Arbeitsgruppensitzungen im Abstand von anderthalb Wochen, um in der Leitungsteamsitzung im März 2024 erste Ergebnisse präsentieren zu können. Außerdem wurde bei diesem Treffen die Methodik zur Erarbeitung der Handlungsempfehlungen diskutiert. Die Gruppe einigte sich auf die Methode des „Design-Thinkings“, ein ursprünglich aus der Unternehmensberatung stammender Ansatz, der zunehmend auch in gesellschaftlichen Entwicklungsbereichen angewendet wird. Ausgehend von einer Problemdefinition werden kollaborativ und diskursiv realistische Lö-

Von der Idee zu unserer Vision.



sungsansätze erarbeitet. Dabei wird auf Kreativität und auf menschliche Bedürfnisse fokussiert, nicht auf die rein organisatorische oder technische Lösbarkeit eines Problems.

Jeder der zu Beginn festgelegten Termine stellte eines der Jugendthemen in den Fokus. Jeweils am späten Nachmittag kamen die Jugendlichen für anderthalb Stunden ins Rathaus, um das jeweilige Thema konstruktiv zu diskutieren. Ziel war es, ausgehend von einer Problemanalyse machbare Ideen zum Umgang mit den von Jugendlichen benannten Problemlagen für die Bielefelder Schullandschaft zu entwickeln. Zur Vorbereitung auf die Treffen bereiteten die Themensprecher*innen der Bildungskonferenz kleine Inputvorträge für die Gruppe vor. In diesen Inputvor-

trägen wurde entsprechend der gewählten Methode noch einmal in das jeweilige Thema eingeführt (vgl. hierzu die Redebeiträge der Bildungskonferenz ab S. 40) und im Sinne einer **Problemanalyse** hinsichtlich einzelner Aspekte konkretisiert. Anschließend folgten jeweils ein kreatives Brainstorming von Lösungsansätzen (**Sprint**), das Clustering (Priorisierung) dieser Ideen entlang der Indikatoren Umsetzbarkeit, Relevanz und Dringlichkeit sowie schließlich das sogenannte **LAB** (kurz für Laboratorium) mit Fokus auf konkrete Empfehlungen in dem Themenfeld.

Ausnahme ist das Themenfeld *Digitalisierung*. Die von Jugendlichen angemahnten infrastrukturellen Aspekte einer stadtweit einheitlichen digitalen Ausstattung werden städtischerseits

bereits bearbeitet. Medienkompetenzen als zweites genanntes Entwicklungsfeld sind als praktisches Anwendungswissen von disziplinenübergreifender Relevanz und spielen darum bei der Erschließung aller weiteren Themenfelder eine unterstützende und vermittelnde Rolle.

Die Jugendempfehlungen

Die Themensprecher*innen David Nalimov, Kyle McLachlan, Zoë Klee, Annabelle Spilker, Jan-Malte Lemmer, Tasnim Mansouri, Manuel Bisevac und Nagham Kheder stellten in der Leitungsteamsitzung im März 2024 den Arbeits- und Entwicklungsprozess vor und präsentierten ihre Jugendempfehlungen für die Bildungsregion Bielefeld.



Problemanalyse:

- ▷ Fehlende Sensibilisierung in den Schulen
- ▷ BNE fällt am ehesten hinten rüber
- ▷ Mülltrennung wird nicht beachtet
- ▷ Fehlverhalten in der schulischen Gesundheitsbildung
- ▷ BNE-Thematiken werden häufig nur als Sanktionen sichtbar (Bsp. Müllsammeln als Strafe)

Sprint:

- ▷ Einrichtung von BNE-Klassen
- ▷ feste Verankerung in den Lehrplänen ohne Ausweichmöglichkeiten
- ▷ Themen rund um BNE pilotieren
- ▷ Freiräume in Schule anders nutzen; „Energiesparen macht Schule“ ausbauen (Limitation auf Schulen in städtischer Trägerschaft/ Energiesparen ist nicht ausreichend, Konzeptanpassung durch prämienschüttenden ISB erforderlich)
- ▷ Prämierung von Klima-lehrkräften, Schul- und Klassenwettbewerbe rund um Klimaschutz und BNE, Sonderförderprogramm KlimaSchule verstetigen/ ausbauen
- ▷ Schule als Wohnzimmer sehen

Fokus:

- ▷ Unterrichtliche Freiräume in Schule ausbauen und anders nutzen, Wettbewerbe ausbauen und attraktiver für alle Zielgruppen machen (Stichwort KlimaSchule, s. o.), Themen in verschiedenen Schulformaten pilotieren

LAB:

- ▷ Anreize für Lehrer*innen und Schüler*innen auf zwei Wegen:
- ▷ Förderung: AG Formate in Schulen stärken und umbauen; Peer-Ansatz zur Verbindung zu Schüler*innen nutzen, um Thematiken auf Augenhöhe zu vermitteln; externe Expert*innen einladen, um einen anderen Raum/ein anderes Gefühl als im Unterricht zu schaffen; Schulen die notwendigen Ressourcen dafür zu Verfügung stellen; Timekeeping zur Projektumsetzung in Schulen zur schnellen Erreichung von Klimazielen in Schulen einsetzen
- ▷ Forderungen: Jährlichen Schulklimatag als Projekttag in allen Bielefelder Schulen etablieren; Bielefelder BNE-Unterrichtsmodul prüfen und in verschiedene Kontexte einbauen



Chancengleichheit

Problemanalyse:

- ▷ fehlende Sensibilisierung in Schulen
- ▷ keine wirkliche Chancengleichheit im System Schule, kein gleichwertiger Umgang mit allen
- ▷ Schulen scheinen sich ihrer Rechte und Pflichten im Bereich Chancengleichheit nicht bewusst zu sein, kein Verständnis für die Dringlichkeit von Aufklärung in diesem Bereich

Sprint:

- ▷ Nebenkurse/AG-Formate zu Chancengleichheit und den dazugehörigen Unterthemen (Bsp. Sexuelle Identität)
- ▷ Safe Spaces für Schüler*innen im Schulraum schaffen
- ▷ mehr Aufklärung und Sensibilisierung in der Schulgemeinschaft und in der Gesellschaft
- ▷ außerschulische Unterstützungsangebote sichtbar machen und einbinden (Transparenz!)
- ▷ Individualitäten fördern

Fokus:

- ▷ Anlaufstellen präsen-ter machen (Transparenz!)
- ▷ Sensibilisierung durch aktive-re Aufklärung schaffen
- ▷ Ausbau von Angeboten zur individuellen Förderung stärken/entwickeln
- ▷ Pilotierung von alternativen Klausurformaten, wie beispielsweise am Friedrich-v. Bodelschwingh Gymnasium

LAB:

- ▷ Anlaufstellen präsen-ter machen durch stärkere Öffentlichkeitsarbeit der Schulsozialarbeit
- ▷ Ausbau von Angeboten zur individuellen Förderung durch Bereitstellung von verschiedenen Ressourcen (bspw. Geld für Bestellung von externen Förderungsmaßnahmen)



Mental Health

Problemanalyse:

- ▷ Lernen ist nicht individualisiert genug: Studien zeigen hohes Stresslevel bei vielen Schüler*innen und entsprechende körperliche Effekte (vgl. hierzu jährliche Präventionsradar Berichte der DAK)
- ▷ hohe Suizidzahlen bei Jugendlichen
- ▷ Wohlbefinden von Schüler*innen spielt nur eine untergeordnete Rolle
- ▷ Zeit und Personal für individuelle Beratung und Unterstützung reicht nicht aus

Sprint:

- ▷ Mental Health-Day: ein Schultag für Dich (Bewusstsein für Wichtigkeit bei Lehrer*innen und Eltern schaffen; Pausen individualisieren / Ruhemomente zulassen)
- ▷ Safe Space Schule
- ▷ Schulsozialarbeit

Fokus:

- ▷ Mental Health-Peers ausbilden
- ▷ Projekte
- ▷ Schulfach Mental Health
- ▷ systematische pädagogische Fortbildung für Fachkräfte (vor allem Lehrer*innen und Regionale Schulberatungsstelle (RSB))
- ▷ Freiraum für Thema im Schulalltag schaffen

LAB:

- ▷ Mental Health-Day wird in das Gesamtkonzept „Freiraum Bielefelder in Schulen“ integriert



Politische Bildung

Problemanalyse:

- ▷ Thema wird in Schulen nicht oder zu wenig gearbeitet
- ▷ Mitbestimmung in Schule existiert nur auf der Oberfläche
- ▷ echtes Engagement, z. B. in Schüler*innenVertretungen (SV), wird häufig nicht ernst genommen

Sprint:

- ▷ Politische Bildung wird in das Gesamtkonzept „Freiraum Bielefelder in Schulen“ integriert

Fokus:

- ▷ Selbstverwaltung und Demokratiebildung stärken

LAB:

- ▷ SV-Fortbildungen
- ▷ Demokratieklassen (ähnlich wie bspw. MINT-, Sport- oder Musik-Schwerpunktklassen)
- ▷ Regelmäßige Planspiele

Quintessenz: Das Freiraum-Konzept:

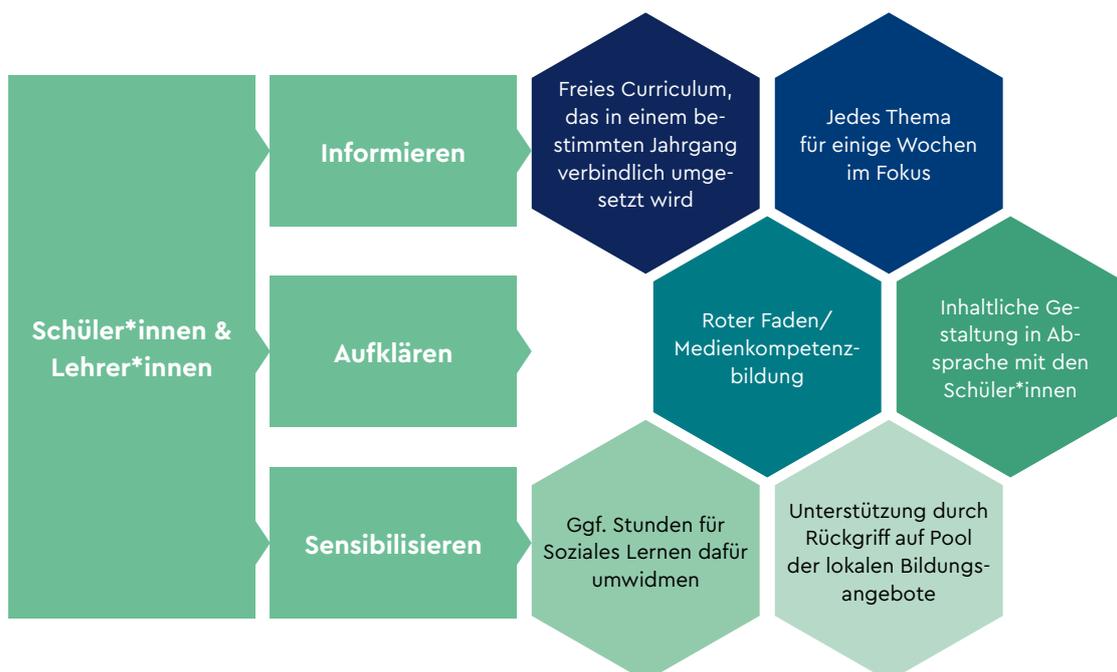
In der Bearbeitung der vier Themenfelder zeigte sich durchweg ein starker Wunsch nach ‚freier‘ Auseinandersetzung im schulischen Alltag mit den jeweiligen Aspekten. Feste Projekttag, un-

terstützt durch eine gemeinsame kommunale (Empfehlungs-)Haltung, wurden für die drei intensiv bearbeiteten Themenbereiche vorgeschlagen. Die Diskussionen führten bereits im Verlauf des Treffens zu Mental Health zu der Auseinandersetzung mit den offensichtlichen Parallelen der Out-

puts. Das Treffen am 04.03.2024 zum Thema Politische Bildung widmete sich daher im Besonderen der Frage, ob die Themen statt in verschiedenen Einzelergebnissen nicht in anderer Weise eine Rolle im Schulalltag spielen könnten. Im weiteren Verlauf kristallisierte sich diese Vision heraus:



Freiraum in Bielefelder Schulen



Die Idee: In allen Bielefelder Schulen sollen unterrichtliche Freiräume für die jugendrelevanten Themen eingerichtet werden, um Schüler*innen und Lehr- bzw. Fachkräften die Gelegenheit für eine systematische Auseinandersetzung mit den besonders wichtigen Jugendthemen zu ermöglichen. Aufklärung und Sensibilisierung für diese – auch auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene relevanten – Themen, die Schüler*innen (und im Übrigen auch große Teile der Lehrer*innenschaft) bewegen, würden so ganz selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Ausbildung. So könnte es bspw. in Jahrgangsstufe 7 oder 8 eine wöchentliche Unterrichtsphase eines bestimmten Umfangs geben, in dem quartalsweise jeweils ein anderes Thema in den Blick ge-

nommen wird. Die konkreten Inhalte wären von Lehrer*innen und Schüler*innen zu Beginn eines Themenblocks unbedingt gemeinsam festzulegen. Lehrkräfte könnten in der Umsetzung auf das breite Netzwerk außerschulischer Bildungsanbieter*innen in Bielefeld zurückgreifen.

Das wollen wir von Euch!



Konkretes Feedback auf unsere Vorschläge



Regelmäßige Bedarfserhebungen



Ständige Vertretung in den Gremien der Bildungsregion

Zum aktuellen Arbeits- und Umsetzungsstand (Juni 2024)

Die Bearbeitung der Jugendempfehlungen wird im Bildungsbüro koordiniert und geschieht im persönlichen Austausch und in regelmäßigen Arbeitstreffen des Jugendteams mit unterschiedlichen Mitgliedern des Leitungsteams und weiteren Akteur*innen aus dem Bildungsbereich.

Was in der Bildungsregion schon passiert ist...

▷ Information & Transparenz/ Aufklärung:

- enge Kooperation mit der BezirksSchüler*innenVertretung
- Verteiler der Bielefelder Schüler*innenVertretungen (SV) und SV-Lehrkräfte
- Leitungsteam aktiviert
- Chancenportal und BNE-Portal
- bildung-in-bielefeld.de / [@bildungsbuero_bielefeld](https://www.instagram.com/bildungsbuero_bielefeld)

- ▷ **BNE:** Sonderförderprogramm KlimaSchule (inklusive Schul-Klimagipfel)
- ▷ **Digitalisierung** (Querschnittsthema):
 - Medienlabor
 - Digitalstrategie/Medienentwicklungsplanung
 - Veranstaltungsreihe „Bielefelder Schulen in der digitalen Welt“

- ▷ **Politische Bildung:**
 - Aktivierungsschreiben für Erstwähler*innen
 - Jugendgerechtes Austauschformat Bildungswerkstatt
- ▷ **BezirksSchüler*innen Vertretung (BSV)**
 - nach Beschluss ordentliches Mitglied im Leitungsteam der Bildungsregion

Was in der Bildungsregion geplant ist ...

Im Schuljahr 2024/25 können zehn Schulen in Bielefeld finanzielle Unterstützung bis maximal 500 Euro für kleinere Vorhaben in den jugendrelevanten Themenfeldern einwerben, die Ausschreibung wird nach den Sommerferien 2024 veröffentlicht.

Daneben wird die Vision des freien Jugendcurriculums weiterentwickelt. Die Arbeitsgruppe setzt dabei auf die Innovationskraft der Einzelschulen und formuliert aktuell eine Ausschreibung für weiterführende Schulen in Bielefeld, die sich entlang der jugendrelevanten Themen mit einer echten strukturellen Verankerung partizipativer Unterrichtsgestaltung auseinandersetzen wollen. Die Förderlinie wird als zweistufiges Verfahren gedacht und soll mit einer Beratungsstruktur kombiniert werden. Die Veröffentlichung der Ausschreibung ist für Ende 2024 geplant.

Darüber hinaus sind geplant bzw. befinden sich in der Vorbereitung:

- ▷ BNE
 - Sonderförderprogramm KlimaSchule verstetigen
- ▷ Mental Health:
 - Schulsozialarbeit und Schüler*innenVertretungen (SV) und SV-Lehrkräfte zusammenbringen
 - RSB und Schüler*innen-Vertretungen (SV) und SV-Lehrkräfte zusammenbringen
- ▷ Politische Bildung
 - Kommunales SV-Lehrkräfte-Netzwerk initiieren und ausbauen
- ▷ regelmäßige Schüler*innenbefragungen im Rahmen der Bildungsberichterstattung
- ▷ stadtweiter Jugendkongress (Auftrag an die AG Jugendbeteiligung)

Ausblick

Die gemeinsame Arbeit an den beschriebenen Empfehlungen sorgt ebenso wie die geplanten Maßnahmen selbst für die stärkere und verbindlichere Einbindung junger Menschen auf allen Ebenen der Bildungsregion in die zukünftige Bildungsarbeit. In diesem Sinne werden auch die Themenblöcke der Workshops 1-3 der 9. Bildungskonferenz die bildungsregionale Arbeit in den kommenden Jahren mitbestimmen.

- ▷ **Workshop 1: Was bewegt uns im Lern- und Lebensraum Schule?**
- ▷ **Workshop 2: Was bewegt uns im Lern- und Erfahrungsraum außerhalb von Schule?**
- ▷ **Workshop 3: Was bewegt uns mit Blick auf die Potentiale von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren vielfältigen Bildungsbiografien?**

8. Anhang – Redebeiträge

Kyle McLachlan & David Nalimov:
Bildung für nachhaltige Entwicklung & Klimaschutzbildung

Wortbeitrag, Kyle McLachlan

Ich glaub, uns ist allen bewusst, dass unser Schulsystem, so wie es aktuell vorhanden ist, schwerpunktmäßig dafür ausgelegt ist, Wissen aus dem Unterricht für Tests o.ä. kurzfristig abzurufen, anstatt nachhaltig zu bilden. Doch was bedeutet es überhaupt, nachhaltig zu bilden?

Das Drei-Säulen-Modell für Nachhaltigkeit gibt hier sehr gute Schwerpunkte, die sich die Schule annehmen kann. Zu einem ganz offensichtlich das Ökologische, zum anderen das Wirtschaftliche und das Soziale bzw. Politische. Doch inwiefern wird dieses Modell überhaupt schon umgesetzt?

Das Ergebnis ist ernüchternd. An Bielefelder Schulen kann man aktuell kaum BNE feststellen.

Doch warum?

Nun, zum einen geht es natürlich um die Inhalte im Unterricht. Aktuell sind dort die falschen Schwerpunkte gesetzt. Man sollte stattdessen den Fokus auf das legen, was im Leben wirklich eintrifft und definitiv von Nöten sind. Politische Aufklärung, Umgang mit Geld, Umgang mit sich selbst und anderen...

Doch nicht nur die Inhalte machen Schule aus, auch die Methoden der Lehrkräfte müssen nachhaltiger werden. Ständig nur Texte aus Büchern abschreiben, oder Formeln auswendig lernen, kann keinen nachhaltigen Wissensstand gewährleisten. Stattdessen wäre es doch viel sinnvoller, die Schüler*innen selbstverantwortlich lernen zu lassen. Das stärkt nicht nur die Wissensgewinnung, sondern auch die Eigenverantwortung und Sozialkompetenz. Die Lehrkräfte fungieren eher als Lehrberater*innen, so wird gleichzeitig ein Niveau auf Augenhöhe geschaffen, was den Umgang in der Schule miteinander stärkt.

Gleichzeitig ist es auch eine enorme Entlastung für Lehrende, was diesen Beruf attraktiver macht, und man so junge Menschen für diesen Beruf begeistern kann.

Doch auch außerhalb der Schule muss BNE stattfinden, Schülerinnen müssen in politische Entscheidungen einbezogen werden, man muss ihnen eine Stimme geben. Nur so wissen sie, dass sie wirklich aktiv in die Gesellschaft einbezogen werden.

BNE ist ein gewinnbringendes Modell, was so schnell wie möglich kollektiv an die Schulen in Bielefeld integriert werden muss. Und, dass es bereits in Bielefeld funktioniert, zeigen Schulen wie die Laborschule und das OS.

Die Kommune ist in diesem also Thema nicht ohnmächtig. Wenn wir uns also „Bildungsregion Bielefeld“ auf die Fahne schreiben, dann bitte auch nachhaltig!

BNE darf nicht nur gelehrt werden, sondern muss auch gelebt werden.

Wortbeitrag, David Nalimov

Ich möchte mich auf ein Thema im Bereich BNE konzentrieren, das nicht nur mich stark beschäftigt, sondern auch Millionen von Kindern und Jugendlichen sowohl in Deutschland als auch international. Die Klimakrise – ein Thema, das sicherlich schon oft diskutiert wurde und möglicherweise den einen oder anderen bereits nervt. Dennoch ist die Klimakrise möglicherweise das größte Problem, dem wir als Menschheit gegenüberstehen. Vor nur einer Woche wurde ein neuer Bericht des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) veröffentlicht, der besagt, dass wir trotz der aktuellen Klimaschutzmaßnahmen bis zum Ende dieses Jahrhunderts eine Erderwärmung von 3°C erleben würden. Ein alarmierender Bericht mit beunruhigenden Prognosen. Allein im Jahr 2023 wurde festgestellt, dass es das wärmste Jahr seit 125.000 Jahren war.

Die Klimakrise ist nicht nur eine ökologische Herausforderung, sondern auch ein globales Problem, das unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht beeinflusst. Klimaschutzbildung in Schulen

spielt da eine entscheidende Rolle, das Bewusstsein für diese globalen Probleme zu schärfen. Indem Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und sozialen Strukturen verstehen, können sie die Komplexität der Herausforderungen, vor denen wir stehen, besser erfassen. Darüber hinaus fördert die Klimakrisenbildung in Schulen nicht nur Umweltbewusstsein, sondern auch politisches Interesse. Die Auseinandersetzung mit Themen wie Klimagerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung bringt Schülerinnen und Schüler dazu, sich aktiv in gesellschaftliche Diskussionen einzubringen. Dies stärkt nicht nur ihre individuelle Meinungsbildung, sondern fördert auch das Verständnis für demokratische Prozesse und die Bedeutung von Beteiligung. Klimaschutzbildung kann da als Pilotprojekt in Schulen dienen, um komplexe, aber unfassbar wichtige Themen nachhaltig vermitteln zu lernen. Durch die Integration dieser Bildungsinhalte schaffen wir nicht nur ein tieferes Verständnis für ökologische Zusammenhänge, sondern fördern auch die mentale Gesundheit der Schülerinnen und Schüler,

denn das Wissen um die eigene Handlungsfähigkeit in Bezug auf globale Probleme kann eine positive Auswirkung auf das Selbstbewusstsein und die allgemeine Lebenszufriedenheit haben.

Klimaschutzbildung geht über die reine Wissensvermittlung hinaus. Es befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft teilzunehmen. In diesem Sinne trägt die Klimaschutzbildung in Schulen nicht nur zur individuellen Bildung bei, sondern stärkt auch die Grundlagen unserer Demokratie, indem sie Bürgerinnen und Bürger dazu ermutigt, sich für eine lebenswerte Welt einzusetzen. Ich möchte hiermit nur verdeutlichen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung gestaltet werden könnte und vor allem, welchen positiven Einfluss sie auf sämtliche Bereiche unseres Lebens haben kann. Bildung stellt das mächtigste Werkzeug dar, über das wir als Menschheit verfügen. Es ist entscheidend, dieses Werkzeug zu nutzen, besonders wenn die Zukunft der jungen Generationen davon abhängt.

Lenja von Grawert: Chancengleichheit

Wie Kyle eben schon angedeutet hat, ist unser Bildungssystem ein Ort, an dem Schüler*innen hauptsächlich dazu aufgefordert werden, eine große Menge an Wissen, für eine kurze Zeit aufzunehmen und wiederzugeben, und es dann in den meisten Fällen wieder zu vergessen. Unabhängig von der eben genannten "Nicht-nachhaltigkeit" dieses Systems, ist es zu problematisieren, dass alle Individuen das gleiche System und die gleichen Prüfungen durchlaufen. Denn Gleichheit ist nicht dasselbe wie Gerechtigkeit. Alle Individuen – alle Kinder und Jugendlichen – betreten das Schulsystem mit unterschiedlichen Kapazitäten, Fähigkeiten und Vorwissen, doch von da an durchlaufen sie alle die gleichen Prozesse, ohne dass ihrem unterschiedlichen Startpunkt große Beachtung geschenkt wird, anstatt individuell zu fördern und unterschiedliche Lernbedürfnisse zu erfüllen. Gesellschaftlich herrscht zwar noch immer weitestgehend die Vorstellung, dass Bildung in Deutschland für alle zugänglich sei und alle die Chan-

ce auf Bildung hätten, aber unsere soziale Mobilität ist unfassbar gering. Bloß wenige Jugendliche und junge Erwachsene erlangen andere Bildungsabschlüsse als ihre Vorfahren, nur 21% von Nicht-akademiker Kindern besuchen eine Universität, während es bei Akademiker Kindern 74% sind. Im Bereich Schule finden sich noch immer viele soziale Unterschiede, abhängig von der sozialen Herkunft, auf die unser Bildungssystem nicht eingeht.

Auch Diskriminierung in Schule betrifft die Chancengleichheit. Zum einen auf der strukturellen Ebene, wie das Menschen mit Migrationshintergrund immer noch zum Teil bei gleichen Leistungen tendenziell schlechtere Noten bekommen oder seltener eine Gymnasialempfehlung erhalten. Auf der anderen Seite emotional, weil unser aktuelles Schulsystem weiterhin Diskriminierung und Stereotype von marginalisierten Gruppen reproduziert und unterstützt, was betroffene Schüler*innen bedrückt und stigmatisiert. Stattdessen sollte in der Schule auf Diskriminierung sensibilisiert und Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Doch auch unabhängig der sozialen Unterschiede, haben Jugendliche unterschiedlich gute Chancen in der Schule, was von ihren persönlichen Lernbedürfnissen und Ausprägungen ihrer Fähigkeiten abhängt. "Einstein hatte auch nur 'ne vier in Mathe", ist wohl eins der meist verbreitetsten Musikzitate meiner Generation. Allen in meiner Generation und auch den meisten anderen ist bewusst, dass Schulnoten wenig über die eigentliche Intelligenz aussagen. Und dennoch hängt unsere persönliche Zukunft davon ab, wie gut wir in den einen Weg passen, den die Schule uns vorschreibt. Wir wünschen uns deshalb, dass die Lernmethoden weiter geöffnet werden, und immer mehr vom klassischen Frontalunterricht abweichen, um weiteren Menschen die Möglichkeit zu bieten gute Leistungen in der Schule zu erzielen. Des Weiteren sollten Ressourcen dafür aufgebracht werden, damit das System besser auf einzelne Bedürfnisse und Unterschiede zwischen Individuen eingehen kann.

Jan-Malte Lemmer: Digitalisierung

Digitalisierung und Medien sollen nicht mehr als potenzielle Gefahr, sondern als greifbare Chancen gesehen werden. Dies ist das Ergebnis der Jugendumfrage in dem Themengebiet der Digitalisierung. Das erfordert auf der einen Seite natürlich Aufklärung gegenüber den Lehrkräften in Hinsicht auf Themen wie „Welche Tools bringen gegebene Medien mit sich außer digitalen Schreibprogrammen und Google?“, aber auch der Frage, was die potenziellen Risiken in Bezug auf Sicherheit, aber auch beim

Faktor Konzentration im Unterricht sind. Dazu sollten aber auch die positiven Effekte wie zum Beispiel mehr Motivation und Begeisterung der Schüler, aber auch dem simpleren Vernetzen und Austausch genannt werden.

Das wiederum führt zu der Frage nach konkreten Verfahren und Methoden, welche den Lehrkräften, aber auch den Schüler*innen beigebracht werden müssen, einfach gesagt das Lehren der Funktionsweise von Medien, welche im Unterricht potenziell genutzt werden können. Dies kann durch extern in die Schule eingeladen Fachkräfte passieren,

oder durch schon existierende Programme für Schüler*innen, wie beispielsweise den Medienscouts. Das solche Lehrprogramme aber Effizienz zeigen setzt voraus, dass alle Schulen die gleiche Technik gestellt bekommen, was laut der aktuellen Jugendumfrage nicht der Fall ist. Das Zusammenspiel von genügend Medien für alle und die dazu nötige Aufklärung ist essenziell für den weiteren Verlauf der Digitalisierung an den Schulen Bielefelds und genau das ist das was wir, die Schüler*innen Bielefelds, wollen.

Mamadou Diallo, Nagham Kheder und Annabelle Spilker: Mental Health

Jugendliche und Kinder – wir alle treten täglich in Kontakt mit ihnen. Sie haben selber eigene Kinder, sie sind Ihre Schüler*innen oder Geschwister. Sie alle empfinden in einer Form Liebe zu ihnen und doch leiden Kinder und Jugendliche unter massiven mentalen Problemen, leider unter psychischen Krankheiten, so viele wie nie zuvor.

20 Prozent aller Kinder – also jedes 5. Kind bzw. Jugendliche*r leidet unter psychischen Erkrankungen. Am häufigsten davon sind Essstörungen, Depressionen, Angststörungen oder aggressives Verhalten. Sie müssen immer daran denken, dass psychische Erkrankungen nie, wirklich niemals die Schuld der Betroffenen sind. Und das Gefühl der Hilflosigkeit, das Sie fühlen, wenn Sie Ihre Kinder, Ihre Schüler*innen, Ihre Familie so leiden sehen – denselben Schmerz fühlen auch die Betroffenen selbst.

Es ist wichtig, dass psychische Probleme schon im Frühstadium erkannt und behandelt werden und nicht erst, wenn es zu spät ist. Suizide bei Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren sind die zweithäufigste Todesursache und machte 30 Prozent der Tode von Jugendlichen im Jahr 2010 aus. Während der Zeit des Lockdowns, welche uns allen auf irgendeine Art und Weise zugesetzt hat, ist die Zahl der Suizide von Jugendlichen um 400 Prozent gestiegen. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass wir mehr Hilfe benötigen, mehr Achtsamkeit, mehr Aufmerksamkeit und mehr Verständnis.

Die Schule ist ein Ort, wo wir als Kinder und Jugendliche einen Großteil unserer Zeit verbringen und der unser ganzes Leben prägt. Darum appelliere ich an Sie im Namen aller Kinder und Jugendlichen: Geben Sie uns die Hilfe und Unterstützung, die wir benötigen.

Es gibt drei Ressourcen, die sehr wichtig und besonders sind. Erstens: Energie, zweitens: Zeit und drittens: Geld. Aber heute werde ich nicht über Geld reden, sondern über die beiden Ressourcen Energie und Zeit. Ich habe bemerkt, dass wir als Schüler viel Zeit in der Schule verbringen. Wenn wir mit der Schule fertig sind, wissen viele von uns nicht,

was sie danach machen sollen. Dadurch haben wir Druck und Stress, was sich negativ auf unsere mentale Gesundheit auswirkt. In der Schule lernen wir nicht die Basis vom Leben. Mit Basis meine ich, dass wir in der Schule nicht über unsere Gefühle, Ängste, ... reden. Wir haben viele Fächer und sollten in allen Fächern gut sein, aber wir haben nicht genug Zeit, alles zu verstehen. Aber jedes Problem hat auch eine Lösung. Um weniger Druck in der Schule und mehr Zeit in der Freizeit zu haben, wäre es sinnvoll, 2 Stunden Unterricht in der Schule gegen 2 Stunden zu tauschen, in denen wir darüber sprechen, was uns wirklich bewegt.



Lenja von Grawert: Politische Bildung

Kinder und Jugendliche fordern – wir fordern – dass politische Bildung in unserem Bildungssystem eine größere Rolle spielt. Und das in theoretischer – als auch in gelebter Form. Im zweiten Absatz unseres Schulgesetzes steht "Schülerinnen und Schüler werden befähigt, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten." Doch nach dem Empfinden der Jugendlichen, wird dieser Absatz bisher noch nicht wirklich gelebt.

Laut einer Studie von 2017, sind bloß 36% der jungen Erwachsenen zufrieden damit, wie die Schule sie auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet. Hart gesagt: der Unterricht ist Alltagsfern, und die Themen und Kompetenzen, die Jugendliche nach der Schule wirklich benötigen würden, wer-

den ausgespart. Wie mache ich denn eine Steuererklärung? Was genau wähle ich mit meiner Erst- und Zweitstimme? Wie kann ich wirklich Einfluss auf politische Prozesse nehmen? Und was bedeuten aktuelle politische Geschehnisse überhaupt im Kontext? – All diese Fragen werden im Umfeld Schule nicht beantwortet. Selbst die zentrale Frage, wie unsere gesellschaftlichen Systeme und unsere globalisierte Welt funktionieren, wird in den Augen der meisten Jugendlichen nicht ausreichend beantwortet. Und gerade unter dem Gesichtspunkt, dass laut der diesjährigen Mitte Studie, Jugendliche die Altersgruppe mit dem größten Anteil von Rechtsextremenden sind, frage ich mich, wie von Jugendlichen erwartet werden kann, eine begründete politische Meinung zu erlangen, wenn wir in der Schule nicht einmal lernen, wie unser System überhaupt funktioniert. Und auch der, von mir bereits genannte Diskriminierungsaspekt in Schule hängt

maßgeblich mit der politischen Bildung der Schüler*innen zusammen. Wenn wir weniger Diskriminierung in unserem Schulsystem und demzufolge auch in unserer Gesellschaft haben möchten, müssen wir Schüler*innen auch die Werkzeuge dafür in die Hand geben. Das Wissen über Diskriminierung, wie man diese erkennen und benennen kann, und die Ressourcen, um das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen.

Doch neben all den theoretischen Aspekten der politischen Bildung, wünschen wir uns vor allem eins: eine gelebte Demokratie im Bildungssystem. Jugendliche sollten noch mehr die Möglichkeit bekommen sich einzubringen, an Entscheidungen über ihren Lebensraum mitzuwirken und ihre Stimmen endlich auch gehört werden. Wobei sich das heute ja einen Schritt weiter in die richtige Richtung bewegt hat, indem wir heute hier stehen.

Für Ihre Rückfragen

Amt für Schule Bielefeld | Bildungsbüro

Kapriel Meser

Abteilungsleitung Bildungsbüro und Schulsozialarbeit

Telefon: +49 521 51-2760

E-Mail: bildungsbuero@bielefeld.de

Diane Brinkmann

Gremien der Bildungsregion

Stellvertretende Leitung

Telefon: +49 521 51-3264

E-Mail: diane.brinkmann@bielefeld.de

Julia Marth

Kinder- und Jugendpartizipation, Demokratiebildung

Telefon: +49 521 51-325

E-Mail: julia.marth@bielefeld.de

Impressum
Herausgegeben von



Stadt Bielefeld
Amt für Schule

Bildungsbüro
Niederwall 23, 33602 Bielefeld

Verantwortlich für den Inhalt:
Susanne Beckmann

Redaktion:
Diane Brinkmann, Bildungsbüro
Nele Wesche, Bildungsbüro
Kapriel Meser, Bildungsbüro

Textbeiträge Bildungsbüro:
Diane Brinkmann
Julia Marth
Nele Wesche

Gestaltung und Druck:
Druckservice, Stadt Bielefeld

Stand: Juli 2024